Ausgabe 51 | Winter 2023

BURG NACHRICHTEN

DAS MAGAZIN DER LEBENSHILFE GOSLAR

Wandel und Veränderung

Lebenshilfe Goslar

Gender-Hinweis

Besucher*innen, Besucher:innen, Besucher_innen, BesucherInnen?

Zurzeit gibt es noch keine festen Regeln bei der Lebenshilfe Goslar, wie wir mit dem dritten Geschlecht divers in Texten umgehen. Die Autor*innen können selbst bestimmen, welche Schreibweise sie wählen. Daher werden Sie auf den kommenden Seiten verschiedene Varianten lesen.

Impressum

Herausgeber:	Lebenshilfe Goslar gemeinnützige GmbH Probsteiburg · 38644 Goslar
Telefon	0 53 21 / 33 71- 0, Fax: 0 53 21 / 33 71-717
E-Mail	info@lebenshilfe-goslar.de
Internet	www.lebenshilfe-goslar.de
Redaktion	Redaktionsteam der Lebenshilfe Goslar
Fotos:	Lebenshilfe Goslar, Eiko Eickhoff, Lebenshilfe/David Maurer
Druck	Druckhaus Giese und Seif OHG Lehmkulenweg 58 · 31244 Peine
Herstellung	BURG Druck
Auflage	1.400
V.i.S.d.P.	Sven Dickfeld

Anmerkung zum Datenschutz:
Sie haben das Recht, Widerspruch gegen die Verarbeitung Ihrer Daten für die Burgnachrichten einzulegen. Hierzu wenden Sie sich bitte per Mail an: info@lebenshilfe-goslar.de

Liebe Leserinnen und Leser,

seit mehr als 11 Jahren hat Sie Clemens Ahrens an dieser Stelle begrüßt. Er ist am 30.09.23 in Rente gegangen und hat den Staffelstab an meine Person übergeben. Das war und ist eine große Veränderung: für Clemens Ahrens, für die Lebenshilfe Goslar und für mich. Und damit sind wir beim Thema dieser Ausgabe der Burgnachrichten: Wandel und Veränderung.

Wandel und Veränderung begleiten uns durch unser ganzes Leben. Wir wachsen auf, gehen in die Schule, lernen neue Menschen kennen, machen Reisen, entwickeln unterschiedliche Geschmäcker und Hobbies ...
Dazu kommen unzählige Veränderungen auf gesellschaftlicher sowie politischer Ebene und in unserer Umwelt.
Sie haben hier bestimmt viele Beispiele im Kopf und wir alle stehen vor der Aufgabe, mit Veränderungen umzugehen und diese auch zu gestalten.

Wir haben in dieser Ausgabe eine kleine Auswahl zu diesem außerordentlich großem Thema zusammengestellt und Sie sind herzlich zur Lektüre eingeladen.

Wenn ich meinen Blick auf die Lebenshilfe Goslar richte, so kann ich hier einen sehr vorausschauenden und auch aktiven Umgang mit Veränderungen feststellen.

So werden schon seit längerer Zeit die Unterstützung der Teilhabe an Arbeit außerhalb der Werkstatt vorangetrieben oder unsere Angebote für ein möglichst eigenständiges Wohnen von Menschen mit Beeinträchtigungen ausgebaut.

Das war und ist Clemens Ahrens zu verdanken, der die Lebenshilfe Goslar immer mit Weitsicht durch die letzten 11 Jahre geführt hat. Und das war und ist den engagierten Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe zu verdanken, die Ideen für mehr Selbstbestimmung und Teilhabe einbringen und auch umsetzen.
Und nicht zuletzt ist es den Menschen mit Beeinträchtigungen selbst zu verdanken, die sich direkt oder über Ihre Vertreter*innen in laufende Veränderungen einbringen.

Daran will ich gerne anknüpfen und wir werden Sie über unsere Burgnachrichten natürlich auf dem Laufenden halten.

Wenn Sie darüber hinaus Interesse an unserer Arbeit haben, kommen Sie gerne auf uns zu.

Auf ein gutes Miteinander! Und nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Herzliche Grüße

Inhaltsverzeichnis

3 NEUES AUS DER LEBENSHILFE

Vorwort 3
Ambulante Wohnhilfen in Bad Harzburg // Neubau Kinderhaus 6
Ulrich Heinemann legt Amt nieder // Wir bleiben Zukunftgeber 7
Zweiter Fachtag: Umgang mit herausforderndem Verhalten 8
Verein besucht Tafel in Goslar 9

12 TITELTHEMA: ERINNERUNGEN

25 Jahre Burgnachrichten: Was war 1998 los? 12
Anfänge der Burgnachrichten 14
Nachruf Hanna Wolf 15
Ruth Falk: 50 Jahre mit der Lebenshilfe 16
Erinnere dich oft und gern - Poesiealbum vor 100 Jahren 18
Meine Sommerferien früher 19
Zeitzeugen: Umgang mit Behinderung in den 50er und 60er Jahren 22
Wenn die Erinnerungen verblassen - Gedächtnis und Demenz 24
Biographiearbeit mit den Lebensbüchern 25
Was Begriffe uns verraten: Behindertenhilfe damals und heute 26
Einfache Sprache: Behindertenhilfe damals und heute 28
Wohnen früher und heute 30
Wohnen: Selbstvertretung stärken 32
Vom Beginn vom Arbeiten außerhalb 34

36 KINDER UND FAMILIE

Smart-Boards in der Tagesbildungsstätte 36
Altstadtlauf - wir waren dabei // Wieder da: Karin Krüger 37

38 FREIZEIT UND KULTUR

Toooooor! - 5. Fußball-Turnier all inclusive! 38
Die kreative Knibbeltruppe // Neue Kunstausstellung Papillon 39
Lesung: Von lustigen Anekdoten und dem Loslassen 40
Die große Faschingsparty nach Corona 41
Kalender-Wettbewerb 42

44 BILDUNG UND ARBEIT

Früher war alles besser - aber nicht für Frauen....44
Im Messefieber....46

48 ORIGINAL UND AUTHENTISCH

Jessica und Dennis Wille: Unsere Hochzeit....48
Let's talk about Inklusion .... mit Die Grüne Partei 42....50
Mein außergewöhnliches Hobby: Geocachen....54
Mein außergewöhnliches Hobby: Autos, Lego und Modellautos....55
Im Gedenken an die Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien....57

58 INTERNES AUS DER LEBENSHILFE

Abschied Astrid Wagner: Mit dem Herz für alles Ambulante....58
Neue Bereichsleitung Kinder und Familie: Karsten Schubert....60
Neuer Geschäftsführer: Sven Dickfeld....61
Willkommen in der Lebenshilfe: Neue Mitarbeiter*innen....62
Neue Teamleitung Tagesförderstätte: Manfred Forneck....66
Dienstjubiläum 1. Halbjahr....67
Abschied: Jens Ratajczak, Alina Sauerland....68

70 TIPP

Kreativ-Tipp: Stifte-Sammler....70
Rezept-Tipp: Sommercocktail....71
Rezeptidee aus dem Jahr 1723....72

74 INFO UND ADRESSEN

Neues Angebot – Neue Abkürzung

SPFH: Was ist denn das?

Ab dem 01.10.2023 ist die Lebenshilfe Goslar gGmbH um ein neues Angebot für junge Menschen und Familien reicher – die SPFH. SPFH ist die Abkürzung für „Sozialpädagogische Familienhilfe“.

Wir fangen mit ein paar Mitarbeitenden an und möchten in den nächsten Monaten ein großes Team werden. Unser Ziel ist es, Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien zu helfen, wenn es in ihrem Zuhause Aufgaben gibt, die sie aus eigener Kraft nicht mehr schaffen. Die Hilfe wird (wenn ein Anspruch besteht) durch das Jugendamt gewährt. Grundsätzlich dreht sich bei der Hilfe alles darum, dass Sorgeberechtigte (wieder) in die Lage versetzt werden können, sich gut um ihre Kinder zu kümmern, sie zu erziehen und sie im Leben zu unterstützen.

Manchmal ist es so, dass man als Eltern keine Kraft mehr hat, den Überblick verliert oder einfach keine Ideen mehr hat. Kurz: Man schafft den Alltag in der Familie nicht und den eigenen Kindern geht es nicht mehr gut. Meistens trifft das auch auf die Eltern zu. Auch junge Erwachsene können Hilfe beantragen. Beispielweise, wenn Sie von Zuhause ausziehen möchten, aber noch nicht wissen, wie das geht.

Neben Fragen der Erziehung kann auch an anderen Themen rund um das eigene Kind oder das Erwachsenwerden gearbeitet werden, z.B. die Wohnsituation, Umgang mit Geld, Tages- und Wochenstruktur, Krankheiten sowie Beziehungen zu den einzelnen Familienmitgliedern. **Ziel der SPFH ist es, immer den Zusammenhalt der Familie und das Wohl der Kinder/Jugendlichen zu fördern/verbessern.** Dies kann nur durch die aktive Zusammenarbeit mit der Familie geschehen. Die individuellen Ziele und Lösungswege werden in einem gemeinsamen Hilfeplangespräch mit der Familie, dem Jugendamt und dem Hilfeerbringer (z.B. Lebenshilfe) festgelegt.
Wenn Familien oder junge Erwachsene Hilfe beim Jugendamt beantragen und diese bekommen, ist diese immer kostenfrei. Wird die Lebenshilfe mit der Umsetzung beauftragt (bei der Antragstellung kann man sich das auch wünschen) kommen wir zu der Familie nach Hause, treffen uns bei Ärzten oder dort, wo Hilfe benötigt wird. Manchmal gibt es auch akute Krisen und wir kommen täglich. Ein anderes Mal reicht ein Termin in der Woche aus.

Wenn wir mit Familien arbeiten, schauen wir nicht nur auf einen einzelnen Menschen, sondern reden mit allen, die in der und für die Familie wichtig sind. Wir wollen, dass möglichst alle mit daran arbeiten, dass es allen schnell wieder besser geht. Es gibt Sozialpädagogische Hilfen, die nur kurz unterstützen und welche, bei denen eine Unterstützung über einen längeren Zeitraum nötig ist. Wie lange es dauert, hängt vom Einzelfall ab.

Karsten Schubert, Bereichsleitung Kinder, Familie und Gesundheit

Lebenshilfe übernimmt Ergotherapiepraxis

Seit dem 1. September 2023 ist die Lebenshilfe Goslar neue Inhaberin der Ergotherapiepraxis Petra Tillmann in der Astfelder Straße 8.
Ergotherapie kann bei Menschen jeden Alters zum Einsatz kommen, wenn diese durch Krankheit, Behinderung, Entwicklungsverzögerung oder einen Unfall in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt sind. Auch Störungen des zentralen Nervensystems gehören hierzu - zum Beispiel nach einem Schlaganfall, nach Schädel-Hirn-Verletzungen oder bei Querschnittlähmungen.
Ziel von Ergotherapie ist immer das Wiedererlangen oder Gewinnen einer selbstständigen Handlungsfähigkeit auf emotionaler, geistiger und körperlicher Ebene, um Lebensfreude zu entwickeln oder zu erhöhen.

Erreicht wird dieses Ziel durch:

- Förderung und Verbesserung von Bewegungskoordination, Sinnes- und Emotionswahrnehmung, z.B. durch Bewegungsparcours
- Training von Alltagsfertigkeiten wie zum Beispiel: Anziehen, Essen zubereiten, Haushalt führen
- Training von Fertigkeiten für Schule, Beruf und Freizeit
- Konzentrations-/ Gedächtnistraining
- Hilfe bei der Tagesstrukturierung
- Beratung, bei Bedarf auch Anleitung bei Angehörigen
- Umtrainieren der Gebrauchshand
- Erlernen von schmerzarmen Bewegungen durch Einüben entlastender Bewegungsabläufe

Unser freundliches Team besteht aus erfahrenen Ergotherapeutinnen, die sich mit viel Liebe für ihr berufliches Handeln und für unsere Patienten einsetzen. Um Ergotherapie bekommen zu können, wird eine ärztliche Verordnung benötigt.

Für Fragen und Informationen sind wir gerne erreichbar unter 0 53 21 / 39 490 49 und ergotherapie@lebenshilfe-goslar.de.

Petra Tillmann, fachliche Leitung Ergotherapie

Auf Wiedersehen, Clemens Ahrens

Für manche kam es überraschend: „Wie bitte, Herr Ahrens geht in Rente?“. Auch wenn man es ihm nicht anmerkt, er hat die gesetzliche Altersgrenze erreicht und ging am 29. September 2023 in den Ruhestand. Seit diesem Tag führt Sven Dickfeld allein die Geschäfte der Lebenshilfe Goslar, und hat, wie Herr Ahrens vor 11 ½ Jahren, eine Menge vor.

Was Herr Ahrens für die Beschäftigten, Mitarbeiter und Klienten der Lebenshilfe Goslar bedeutete, wurde ihm bei seiner Verabschiedung am 29.09.2023 sehr deutlich gemacht.
Viele Gäste und Wegbegleiter der letzten Jahre waren gekommen, um sich von ihm zu verabschieden. Es gab offizielle Reden und ein buntes Programm: Martina Perbandt sang das Lied „Heute hier, morgen dort“, der Sprachheilkindergarten führte einen Tanz mit bunten Puscheln auf, und die Bereichsleitungen hatten einen tollen Bericht im Stil des ARD-Sportstudios auf die Bühne gebracht.
Nach seiner bewegenden Abschiedsrede übergab Clemens Ahrens symbolisch einen Staffelstab an seinen Nachfolger Sven Dickfeld. Wir wünschen ihm viel Erfolg als Geschäftsführer der Lebenshilfe Goslar und danken Herr Ahrens für alles, was er für unser Unternehmen geleistet hat.

Reiko Linzer

.

Lebenshilfe Goslar

Was hat Herr Ahrens eigentlich in dieser Zeit erreicht? Hatte er ein Leben vor der Lebenshilfe Goslar?

Clemens Ahrens kommt aus dem Norden Niedersachsens, genauer gesagt aus dem Raum Oldenburg. Die Arbeit mit Menschen war ihm immer sehr wichtig, schon während seines Zivildienstes: Früher mussten sich junge Männer nach der Schule noch entscheiden, ob sie in der Bundeswehr dienen oder lieber ohne Waffe in der Hand anderen Menschen helfen wollen.

Nach dem Studium für soziale Arbeit in Braunschweig war Herr Ahrens im Raum Gifhorn tätig. Er arbeitete erst als Sozialarbeiter für Menschen mit psychischen Problemen, danach leitete er eine Abteilung für Wohnungslosenhilfe. Er war anschließend auf einem Modellbauernhof für Menschen mit Behinderung beschäftigt, bevor er nach Braunschweig umzog. Hier wurde er bei der Lebenshilfe Bereichsleiter für stationäre und ambulante Wohnangebote. Sein Motto: Weg von großen Heimen, hin zu kleineren „normaleren“ Wohnangeboten.

Schon lange vor der UN-Behindertenrechtskonvention und dem Bundesteilhabegesetz war ihm klar: Inklusion als selbstbestimmte Teilhabe am Leben ist ein Menschenrecht! Die Lebenshilfe in Deutschland war vor über 60 Jahren mit der gleichen Zielstellung gegründet worden, aber nach so langer Zeit brauchte es frischen Wind. Und den brachte Herr Ahrens in die Lebenshilfe Goslar, die er seit dem 1.6.2012 als Geschäftsführer leitete.
In seinem Büro stand immer ein Zitat, das perfekt dazu passte: „Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche.“

In diesem Sinne machte sich Herr Ahrens daran, die Strukturen des Unternehmens zu modernisieren, neue Projekte auf den Weg zu bringen. Oft waren damit Bautätigkeiten verbunden. Seien es in Goslar die neue Tagesbildungsstätte oder die Autismusambulanz in der Wittenstraße. Seien es in Bad Harzburg und Umgebung die Wohnstätte am Eichenberg mit kleinen Wohneinheiten und dem neuen Kindergarten, der Umbau des alten Kindergartens zu Wohnungen, das Wohn- und Sozialzentrum Burgstraße 1 a mit Seniorentagesstätte oder schließlich der Neubau des Kinderhauses in Harlingerode, auf den wir uns schon freuen. Aber auch die Bushaltestelle Probsteiburg, die viele Beschäftigte für ihren täglichen Arbeitsweg nutzen und die die Lebenshilfe auch für Gäste erreichbarer macht, verdanken wir den hartnäckigen Bemühungen von Clemens Ahrens.

Reiko Linzer
für den Vorstand der Lebenshilfe Goslar e.V

Zwei minus Eins macht Drei!

Neues Sprecher-Trio des Aktionsbündnisses „Goslar Geht Gemeinsam“

Das Bündnis **Goslar Geht Gemeinsam** setzt sich für mehr Inklusion im Landkreis Goslar ein. Das Bündnis war in den letzten Jahren aber nicht nur politisch aktiv, sondern veranstaltet in jedem Jahr ein inklusives Fußballturnier. Im Mai 2024 ist es wieder soweit – auf dem Kunstrasenplatz des GSC 08 in Goslar.

Um die Öffentlichkeit über aktuelle Entwicklungen und Vorhaben zu informieren, braucht das Bündnis eigene Sprecher:innen. Nach einem Rücktritt war eine Neubesetzung nötig. Mit der Wahl von drei neuen Sprechern wird die Vielfalt des Bündnisses noch deutlicher.

Jan Oppermann ist einer von ihnen. Als Selbstvertreter (ein Mensch mit Behinderung, der sich für andere Menschen mit Behinderungen einsetzt) hat politische Erfahrungen und Kenntnisse in der Öffentlichkeitsarbeit. „Ich weiß durch meine eigene Behinderung, wovon ich spreche. Als ein Sprecher des Bündnisses habe ich nun die Gelegenheit, nicht nur über, sondern auch für Menschen mit Behinderung zu sprechen", sagt Jan Oppermann.

Ebenfalls neu im Sprechertrio ist Oliver Block. Als Ergotherapeut und Jobcoach kennt er besondere Herausforderungen im Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung. Er begleitet und unterstützt sie dabei, ihren eigenen Weg im Arbeitsleben zu finden. „Wir haben entschieden, das Amt des Sprechers auf drei ganz unterschiedlich geprägte Schultern zu verteilen, damit wir unsere vielfältigen Aktionen und Prozesse noch besser gestalten und an die Öffentlichkeit herantragen können“, so Oliver Block.

An den Zielen und Grundsätzen des Bündnisses **Goslar Geht Gemeinsam** hat sich nichts geändert: „Wir wollen Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenbringen und gemeinsam den Gedanken der Inklusion mit Leben füllen“, so Reiko Linzer, der weiterhin einer der Sprecher ist.
Weitere Informationen zum Bündnis finden Sie auf www.goslargehtgemeinsam.de. Wer im Bündnis mitarbeiten möchte, meldet sich unter info@goslargehtgemeinsam.de.

Reiko Linzer, Vorstand Lebenshilfe Goslar e.V.

Neuer Kreisbehindertenbeauftragter

Mein Name ist Christian Bormann.

Ich wurde vom Kreistag zum Kreisbehindertenbeauftragten ernannt und möchte mich nun an dieser Stelle bei Ihnen vorstellen.

Aufgrund einer eigenen Behinderung habe ich Erfahrungen gemacht, die andere Menschen mit einer Behinderung so oder so ähnlich sicherlich auch gemacht haben. Ich habe selbst erlebt, wie ich **von der Gesellschaft behindert werden** und ich habe gelernt, trotzdem meine Ziele zu erreichen.

Nach meinem Abitur habe ich Sozialpädagogik studiert, wobei ich mich auf die Arbeit mit Behinderten konzentriert habe. Gearbeitet habe ich dann später eher mit jungen Menschen beim Übergang von Schule zum Beruf. Unter anderem habe ich bei der Caritas mehrere Jahre gearbeitet und dort z.B. beim Pro-Aktiv-Center und bei der Sozial- und Lebensberatung Menschen beraten und ihnen geholfen, ihre Situation zu verbessern. Wichtig war mir dabei immer die Menschen zu begleiten und Ihnen zu helfen, ihren eigenen Weg zu finden. Außerdem habe ich gelernt, dass es sehr wichtig ist, ein Netzwerk zu haben.

Menschen, die zusammenarbeiten, um gemeinsame Ziele zu erreichen

Jeder hat besondere Fähigkeiten, auf die man im Netzwerk zurückgreifen kann. Aus diesem Grunde habe ich mit sehr vielen Menschen im Vorfeld meiner Tätigkeit gesprochen. Dabei waren sehr interessante Menschen mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten dabei. Ich habe mich entschlossen, als Behindertenbeauftragter des Landkreises zu arbeiten, da ich mithelfen möchte, die Vorurteile eines Behinderten in der Gesellschaft abzubauen, so dass alle Menschen befähigt sind, ihren eigenen Weg zu gehen.
In meiner Tätigkeit als Behindertenbeauftragter werde ich vorhandene Projekte wie z.B. die AG Wohnen oder die AG ÖPNV weiter unterstützen, aber auch neue Sachen vorantreiben, wie z.B. der Austausch von Menschen mit und ohne Behinderung. Zum Beispiel durch einen Stammtisch.

Neben meiner Tätigkeit bin ich noch halbtags bei der Diakonischen Gesellschaft Wohnen und Beraten in Goslar angestellt. Dort bin ich sowohl im Tagestreff als auch bei der ambulanten Hilfe tätig. Diese Tätigkeit bereitet mir auch viel Spaß, da sich die Menschen alle auf „Augenhöhe“ begegnen und alle so akzeptiert werden wie sie sind.

Arbeit gibt es

Mitarbeitende leider nicht!

Wusstest du eigentlich, dass die Lebenshilfe Goslar zu den größten Arbeitgeber*innen im Landkreis Goslar gehört? Mit mehr als 400 Mitarbeiter*innen bietet sie umfangreiche Möglichkeiten, sich im sozialen Bereich zu engagieren. Auch im Bereich Verwaltung und Handwerk hat die Lebenshilfe offene Türen, die den Bewerber*innen eine Perspektive geben. Die Lebenshilfe Goslar gilt als eine zuverlässige Arbeitgeberin und bietet viele Entwicklungsmöglichkeiten. Dabei stimmt nicht nur das Gehalt, sondern auch das Betriebsklima. Viele Mitarbeitende kommen und bleiben, schätzen die Atmosphäre und den persönlichen Umgang.

Das kommt nicht von ungefähr. Dafür lehnt sich die Lebenshilfe Goslar immer wieder weit aus dem Fenster. Zusätzliche betriebliche Alterssicherung, Jobbike-Angebote, betriebliches Gesundheitsmanagement, flexible Arbeitszeiten werden hier großgeschrieben. Hinzu kommen die vielen Möglichkeiten, sich weiter zu qualifizieren oder einfach als Einsteiger*in ohne entsprechende Fachausbildung einzusteigen. „Wir wollen Interessierte begeistern und überzeugen, mit dem, was wir tun“, sagt der ehemalige Geschäftsführer Clemens Ahrens dazu.

Hierzu einige Beispiele:

- Du willst eine Ausbildung zur Heilerziehungspfleger*in beginnen? Die Lebenshilfe Goslar zahlt dir von Anfang an eine attraktive Ausbildungsvergütung, von der man leben kann, bietet dir qualifizierte Anleitung an und sichert dir nach Abschluss eine Übernahmegarantie.
- Du willst den Job wechseln, bist am Sozialen interessiert, aber ungelernt? Kein Problem. Dann kannst du als pädagogische Helferkraft oder als Schulbegleitung einsteigen. Und immer mit vernünftiger Bezahlung!
- Du willst dich im FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) ausprobieren? Komm gern zu uns,

genug-

sei es im Kindergarten, im Wohnbereich oder in der Werkstatt,- wir finden eine gute Lösung für dich.

- Du kommst aus dem Handwerk, willst dich verändern, aber auch mit Menschen zu tun haben? Dann bietet dir die Werkstatt einen guten Einstieg. Wenn du Interesse hast, kümmern wir uns um die weitere Qualifizierung, ob als Job Coach oder für eine sonderpädagogische Zusatzausbildung.
- Oder du suchst für dein Duales Studium einen Arbeitsplatz im Sozialbereich? Wir finden ein Angebot für dich.
- Als Sozialpädagog*in, Erzieher*in/ Heilerziehungspfleger*in, Alten- und Gesundheitspfleger*in oder auch als Ergotherapeut bist du bei uns immer gut aufgehoben; das Spektrum reicht von ambulanter Frühförderung bis hin zur Arbeit in einer Seniorentagesstätte. Persönliche Entwicklungs- und Veränderungsmöglichkeiten sind aufgrund der Vielfalt da schon vorprogrammiert.

Trotzdem haben wir natürlich auch mit dem Thema „Fachkräftemangel“ zu tun. Die Nachfrage nach freien Stellen geht zurück. Wir glauben aber, dass wir durch attraktive und anspruchsvolle Angebote auch weiter die richtigen Menschen finden, die Lust und Spaß haben, bei uns zu arbeiten.

Mit uns kann man reden. Ruf an, wenn du Näheres wissen willst oder melde dich einfach per E-Mail.

Claudia Rothe kannst du erreichen unter 053 21.33 71-257 oder unter Claudia.Rothe@lebenshilfe-goslar.de

Diana Hasenfuß erreichst du unter 0 53 21.33 71-240 oder unter Diana.Hasenfuss@lebenshilfe-goslar.de

Arbeit im Wandel

Seit über zwanzig Jahren arbeite ich im Bereich Arbeit = Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) der Lebenshilfe Goslar. In dieser Zeit habe ich viele Veränderungen erlebt. Die Veränderungen betrafen die gesamte Werkstatt, sowohl für die Beschäftigten als auch für die Fachkräfte. Die gesellschaftliche Entwicklung und die politischen Vorgaben haben auch hier nicht Halt gemacht. Wir sind personell gewachsen von damals etwa 300 Beschäftigten in der WfbM und der Tagesförderstätte auf
heute annähernd 500 Menschen, die begleitet werden. Dies bedeutet, dass wir in der Vergangenheit immer mehr Betreuungs- und Arbeitsplätze geschaffen haben, für unsere Beschäftigten und auch für pädagogisches Personal. Damit einher geht auch die Tatsache, dass die früheren etwas „kuscheligeren" Zeiten, wo sich alle Menschen untereinander mehr oder weniger kannten, heute etwas „anonymer" sind und sich nicht mehr alle kennen.
Ein deutlicher Schnitt ergab sich hier mit dem damals notwendigen Bau eines zweiten Speisesaals, dem heutigen Bistro Harly. Heute kennen sich unsere Beschäftigten eher in ihrem näheren Umfeld, beispielsweise in der eigenen Arbeitsgruppe untereinander.
Auch die Arbeiten als solche haben sich verändert. Neben den unzähligen neuen Aufgaben, die ständig neu erlernt und abgearbeitet werden müssen, bekommen wir in der jüngeren Zeit immer mehr Anfragen von unseren externen Auftraggebern, die mit anspruchsvolleren Tätigkeiten verbunden sind.
Dies erfordert auch in der Werkstatt für alle mehr Ausbildung und Weiterentwicklung. Bildung und Qualifizierung – sowohl in beruflich-fachlicher, als auch in persönlicher Hinsicht – ist ein immer wichtiger gewordener Punkt im Werkstattgeschehen. Heute werden Gabelstaplerscheine gemacht, Kettenmotorsägenkurse belegt und Maschinenscheine in der Holzverarbeitung erworben. Einen Führerschein machen mit Unterstützung durch die WfbM… das gab es früher nicht.

Von der Politik gefordert und auch von der Gesellschaft gewollt, ist eine zunehmende Selbstbestimmung der Werkstattbeschäftigten. Dies wünschen sich auch viele Werkstattbeschäftigte. Insbesondere die nachwachsende junge Generation will sich ausprobieren und fordert die Lern- und Arbeitsmöglichkeiten ein. Hierbei ist ein Wandel weg von den praktischen, handwerklichen Aufgaben hin zu Bürotätigkeiten und dem Wunsch nach Schulung und Umgang mit den elektronischen und datenverarbeitenden sowie technischen Kommunikationsmitteln zu verzeichnen.
Viele Beschäftigte wünschen sich eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Sie erwarten eine entsprechende Unterstützung durch die WfbM.
So wurde vor zwanzig Jahren gerade die erste Arbeitsstelle zur Vermittlung von Beschäftigten aus der WfbM geschaffen, während sich heute in der Werkstatt gleich fünf Fachkräfte damit befassen. Vielfach werden dabei Beschäftigte in Dienstleistungsverhältnisse vermittelt.

In den Jahren zeichnet sich eine immer breitere Streuung der Interessen unserer Beschäftigten durch die vermehrte Eigenständigkeit und der persönlichen Vorstellung von höherer Lebensqualität ab. Für das Betreuungspersonal der WfbM bedeutet das ein Umdenken in der Arbeitshaltung von der Betreuung hin zur Begleitung oder Assistenz bei der Umsetzung der Ziele der Menschen mit Beeinträchtigungen. Der Gesetzgeber unterstützt diese Entwicklung. Erschwerend auf die alltägliche Arbeit wirken dabei häufig die Rahmenbedingungen mit den zunehmenden Regelungen, Auflagen und Vorgaben, um die Arbeit einer WfbM zu steuern und rechtlich abzusichern. Über all die Jahre, in denen auch ich immer wieder neue Aufgaben übernommen habe, erlebe ich in der Werkstatt insgesamt – im Gegensatz zu all den Veränderungen und Neuerungen – stetig einen guten Zusammenhalt und ein gutes Miteinander und eine hohe Zufriedenheit durch das gemeinsame Handeln und Wirken in der Arbeit.

Jürgen Niebuhr - Fachberater für HMB-T Erhebungen

Veränderung

– der Mensch ist ein Gewohnheitstier

... lautet ein bekanntes Sprichwort. Psychologisch gesehen, würden die meisten Expertinnen und Experten zustimmen. Als Menschen tun wir uns schwer mit Veränderungen. Und das, obwohl wir uns von vielen Gewohnheiten wünschen, sie zu ändern. Schlechte Essgewohnheiten zum Beispiel. Damit nicht genug, leben wir in einer sich stetig und schnell ändernden Welt. Negative Veränderungen können sich sehr schnell vollziehen, während die positive Veränderung länger dauert. Aber warum finden wir es so herausfordernd, uns anzupassen oder selbst Veränderungen in unserem Leben vorzunehmen?

Die Psychologieprofessorin Lisa Feldman Barrett erklärt die grundlegende Abneigung gegen Veränderung damit, dass es unser Gehirn unheimlich viel Energie kostet, etwas Neues zu lernen und vor allem mit Ungewissheiten umzugehen. Das Gehirn will vorausplanen und möglichst wenig Unsicherheit. Es bleibt daher gerne beim Bekannten. Es will, dass wir sparsam mit unserer Energie umgehen, bzw. diese effizient einsetzen. Daher sind Veränderungen mit unklarem Ausgang sehr schwer auszuhalten. Umgekehrt kann man also sagen, dass Sicherheit und Klarheit ganz wesentliche Aspekte von Veränderungen sind, wenn Menschen ihnen zustimmen und sich beteiligen sollen.

Die Welt verändert sich

Dies gilt im Großen, wie im Kleinen. Die aktuellen politischen Herausforderungen sind für viele Menschen extrem schwer auszuhalten. Persönlich kenne ich viele Menschen aus meiner Tätigkeit als Psychologe, die den schnellen Wechsel von Regeln (Beispiel Corona-Zeit) und die empfundene Bedrohung ihrer persönlichen und der allgemeinen Lebenssituation kaum aushalten und mit Angst und Depression reagieren. Dies ist inzwischen durch zahlreiche Studien belegt. Leider werden die Krisen unserer Zeit und die damit empfundene Verunsicherung eher mehr als weniger.

Positive und negative Chancen werden auch gleich bewertet. Die Gefahr wird meist höher bewertet und das Verhalten eher am Risiko als an der Chance ausgerichtet. Dies hat eine gewisse Logik. Evolutionsforscher nehmen an, dass es für die Menschheit wichtiger war, ein Risiko zu erkennen, als einen zusätzlichen Nutzen zu erzielen.

Sich selbst verändern

Im Kleinen, also in unserer alltäglichen Erfahrung, greifen wir aus den oben genannten Gründen oft auf Gewohnheiten zurück, im Verhalten und im Denken. Manchmal mehr, als uns lieb ist. Sicher ist sicher.

Wenn es darum geht, sich selbst zu verändern, kann es also kompliziert werden. Selbstveränderung erfordert oft, tief verwurzelte Überzeugungen und Verhaltensweisen in Frage zu stellen, die möglicherweise seit der Kindheit Bestand haben. Es erfordert Mut, Selbstreflexion und manchmal Unterstützung von außen. Dennoch, mit der richtigen Perspektive, Unterstützung und den richtigen Werkzeugen können wir lernen, uns an die ständigen Veränderungen des Lebens anzupassen und sogar persönlich an diesen Erfahrungen zu wachsen.

Veränderung ist machbar

B. J. Fogg, ein amerikanischer Verhaltenswissenschaftler, entwickelte das Modell der „Kleinen Gewohnheiten“, um Menschen dabei zu helfen, gewünschte Verhaltensänderungen in kleinen, handhabbaren Schritten zu erreichen. Hier sind die Kernpunkte seines Ansatzes zusammengefasst:

1. **Klein anfangen und kleine Fortschritte einplanen:** Fogg empfiehlt, mit sehr kleinen Verhaltensänderungen zu beginnen, die leicht umzusetzen sind, um den Widerstand gegen Veränderungen zu minimieren und schnelle Erfolgserlebnisse zu erzielen.
2. **Zuverlässige Auslöser und Anker finden:** Er schlägt vor, neue Gewohnheiten an bestehende Routinen zu "ankern", also sie an bereits etablierte Verhaltensweisen zu koppeln, um die Umsetzung zu erleichtern. Gewohnheiten brauchen zuverlässige Auslöser!
3. **Feiern:** Nach der Umsetzung der neuen Mini-Gewohnheit empfiehlt Fogg, einen Moment des Feierns zu schaffen, um das Gehirn zu trainieren, die neue Gewohnheit positiv zu assoziieren und die Wahrscheinlichkeit einer künftigen Wiederholung zu erhöhen.
4. **Verständnis und Anpassung:** Fogg ermutigt zur Reflexion und Anpassung des Ansatzes basierend auf persönlichen Erfahrungen und Fortschritten, um die Verhaltensänderung nachhaltig zu gestalten.

Gerade wenn wir unzufrieden sind, wollen wir schnelle und umfassende Veränderungen. Allerdings steigt so auch das Risiko, diese Veränderungen nicht zu erreichen und durch Enttäuschung an Motivation zu verlieren. Sinnvolle Ziele, Geduld und stetige Arbeit, gepaart mit Freude auf dem Weg führen zum Erfolg.

Meik Moritz

Routine & Rituale

Andere Wörter für Ritual sind Sitte – Brauch - Kult.

Bekannte Rituale sind zum Beispiel: Weihnachten - Ostern - Zuckerfest.

Routinen sind Erfahrungen und Gewohnheiten.

Abläufe, die immer wiederkehren.

Im Arbeitsalltag holt uns oft die Routine ein.

Routine hilft uns dabei, unsere Aufgaben automatisch zu erledigen.

Berufliche und private Veränderungen können uns aus der Routine holen.

Rituale helfen uns dann dabei, dem Alltag neue Strukturen zu geben.

Rituale können uns Kraft für neue Ziele geben.

Rituale können unser Leben positiv verändern.

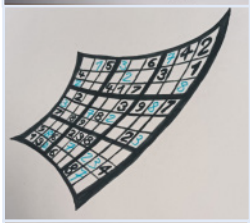
Für Dominik ist das Gebet zum Ritual geworden. Es gibt ihm Kraft für den Tag.

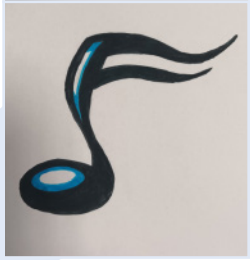
Heiko berichtet, dass er schlechte Gedanken durch gute Gedanken ersetzt.
Ihm helfen dabei Sudoku-Rätsel. Er löst täglich 5 Sudoku-Rätsel.
Früher hat er viel Bier getrunken. Das Ritual hat ihm dabei geholfen, neue Wege zu gehen.

Bea hört jeden Abend ihre Lieblingsmusik über Kopfhörer im Bett.
Santiano, Unheilig und Nino de Angelo begleiten dieses Ritual.

Sandra singt jedes Jahr an Heiligabend „Stille Nacht“ in den Nachthimmel hinein. Ein Ritual für ihre Oma.

Für einen guten Start in den Tag, versucht Oliver eine Viertelstunde früher aufzustehen.





Haben Sie oder hast Du auch ein Ritual?
Vielleicht treiben Sie Sport am Nachmittag?
Oder du singst unter der Dusche für einen fröhlichen Tag?

Susanne Lohmann

Keine Angst vor dem beruflichen Ruhestand!

Nicht jeder freut sich auf den Ruhestand. Von einem Tag auf den anderen fallen Aufgabenbereiche weg, auch die berufliche Anerkennung und Erfolgserlebnisse. Der Alltag und damit der gewohnte Lebensrhythmus ändert sich erheblich.

Unter diesen Umständen kann der neue Lebensabschnitt schon zu einer großen Belastung werden. Aber das muss nicht sein.

Mit einer rechtzeitigen Vorbereitung kann die neue Lebensphase zu einer neuen Bereicherung mit viel Lebensqualität werden. Durch die hohe Lebenserwartung in unserer Gesellschaft kann der berufliche Ruhestand ohne Weiteres einige Jahrzehnte dauern.
Damit dieser Übergang in den neuen Lebensabschnitt gelingt, hier einige Tipps.

1. Rechtzeitig vorbereiten
Bereiten Sie sich auf den neuen Lebensabschnitt rechtzeitig vor, am besten bereits zwei, drei Jahre vorher. Stellen Sie sich die Frage, was Sie im Ruhestand alles verwirklichen wollen. Vielleicht gibt es Träume oder andere Vorhaben, für die Sie bisher nie die Zeit hatten. Führen Sie am besten ein Buch, in dem Sie alle Ihre Vorhaben, Wünsche, Träume festhalten. Ergänzen Sie es laufend mit neuen Ideen. Das Arbeiten mit dem Buch steigert die Vorfreude.

2. Neue Aufgabenbereiche suchen
Nur in den Tag hinein leben, ist für die meisten nach einem langen Arbeitsleben schwer vorstellbar. Wenn dies auch für Sie gilt, suchen Sie sich neue Aufgabenbereiche und Tätigkeitsfelder. Das können beispielsweise ein Verein, eine Organisation oder andere Einrichtungen sein. Und diese freuen sich über neue Mitglieder, Unterstützung und Engagement. Oft finden sich Aufgaben, bei denen man seine Berufserfahrung einbringen kann.
Als Beispiel sei hier ein Referent an einer Volkshochschule genannt, der sein berufliches Knowhow in Seminaren weitergibt. Es gibt auch Unternehmen, die gerne auf einen geschätzten Mitarbeiter in beratender Funktion zurückgreifen.

3. Genießen Sie
Der Ruhestand sollte auch einfach mal zum Genießen genutzt werden.
Deshalb entscheiden Sie sich bewusst dafür, dass im neuen Lebensabschnitt der Genuss nicht zu kurz kommt. Dazu gehört auch die Zeit mit Menschen, die Sie lieben – die Familie, die Freunde. Schenken Sie ihnen Zeit.

4. Schließen Sie neue Kontakte
Und das sollte nicht erst nach Antritt in den Ruhestand geschehen, sondern früher. Mit dem neuen Lebensabschnitt fallen in der Regel die beruflichen Kontakte von einem auf den anderen Tag weg. Das schmälert auch das soziale Umfeld und kann bei wenigen privaten Kontakten zur Einsamkeit führen. Deshalb ist es so wichtig, rechtzeitig neue Kontakte zu schließen. Anlaufstellen, die sich zum Kennenlernen von Menschen eignen, gibt es zahlreiche. Um nur einige zu nennen: Vereine, Kurse, Veranstaltungen, aber auch das Internet bietet ergiebige Möglichkeiten, um mit Gleichgesinnten in Kontakt zu treten.

5. Lernen Sie Neues
Neues lernen fördert die geistige Flexibilität bis ins hohe Alter. Volkshochschulen und andere Weiterbildungseinrichtungen bieten ein umfangreiches Programm an interessanten Kursen. Auch im Internet gibt es Plattformen, die Onlinekurse anbieten.

6. Beziehen Sie den Partner in die Vorbereitung ein
Der durch den Ruhestand erzwungene neue Alltag ist für viele Beziehungen eine Belastungsprobe. Plötzlich verbringt man

viel mehr Zeit miteinander. Was für manche eine große Bereicherung sein kann, bietet anderen großes Konfliktpotenzial.
Deshalb sollte man schon vor Antritt in den Ruhestand den Partner bewusst in die Planung mit einbeziehen, seine Wünsche berücksichtigen. Damit können später auftretende Schwierigkeiten leichter überwunden werden.

7. Tauschen Sie sich mit anderen aus

Suchen Sie das Gespräch mit Bekannten, die den großen Schritt in den neuen Lebensabschnitt schon hinter sich haben. Diese können dann ihre wertvollen Erfahrungen und Tipps weitergeben.

8. Bewegen Sie sich

Bewegung und Sport, am besten in der frischen Luft, hat nicht nur positive Auswirkungen auf die körperliche, sondern auch auf die psychische Verfassung.
Wenn Sie bisher kaum Zeit für Sport hatten, dann wird sich das ändern. Nutzen Sie diese Zeit unbedingt auch für regelmäßige Bewegung. Suchen Sie einen Sport, der Ihnen Spaß macht und am besten noch Gleichgesinnte, die das Hobby dann mit Ihnen teilen.

9. Achten Sie auf eine bewusste Ernährung

Abhängig vom ausgeübten Beruf nimmt für viele Personen mit dem Pensionsantritt der Aktivitätsgrad und damit der Kalorienbedarf ab. Wer sich im Ruhestand gleich ernährt, wie in seinem Berufsleben, wird in der Regel innerhalb kurzer Zeit zunehmen.
Deshalb sollte man sein Augenmerk auch auf die Ernährung legen. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist ohnehin für jedes Alter empfehlenswert. Vor allem im fortgeschrittenen Alter sollte man bewusst darauf achten.

10. Regelmäßige Gesundheitsuntersuchungen nicht vernachlässigen

Unser Körper wird mit dem Alter krankheitsanfälliger. Auch Krankheiten, die in jungen Jahren unproblematisch verlaufen, können im Alter gefährlich werden. Ebenso nimmt mit dem Alter die nach einer Krankheit erforderliche Regenerationsdauer zu. Aufgrund dieser Tatsachen sollten regelmäßige Gesundheitsuntersuchungen berücksichtigt werden, um Krankheiten vorzubeugen.

Achten Sie auf Ihre Gesundheit!
Je gesünder Sie bis ins hohe Alter sind, desto mehr Lebensqualität werden Sie genießen! Und Gesundheit ist nicht ausschließlich ein „Zufallsprodukt“, sondern man hat selbst großen Einfluss darauf.

Achten Sie auf sich. Tun Sie Ihrem Körper, Ihrem Geist und Ihrer Seele etwas Gutes! Werden und bleiben Sie aktiv!

Burkhard Heidenberger
ZEITBLÜTEN-Gründer, Buchautor, Trainer, Stress-, Zeitmanagement & Arbeitsmethodik

Dieser Artikel ist zunächst erschienen auf der Seite Zeitblüten.com und gekürzt. Den vollständigen Artikel finden Sie hier: Keine Angst vor dem beruflichen Ruhestand! - ZEITBLÜTEN (zeitblueten.com)

Es geht uns alle an.

Es ist mehr als ein Alarmzeichen. Wenn der AfD-Politiker Björn Höcke das Ende der Inklusion und damit die aktive Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung fordert, ist das kein Zufall und kein Ausrutscher. In der AfD wird wiederholt gefordert, Menschen, die nicht in das Weltbild des völkischen Nationalismus passen, zu entrechten oder aus dem Land zu werfen.

Wer so denkt und spricht, stellt die Würde des Menschen als Individuum, die Universalität von Menschenrechten und damit die Grundlagen unserer demokratischen Gesellschaft in Frage. Abwertung und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung sind in der AfD längst zum Programm geworden. Genauso wie die Abwertung und Ausgrenzung von Menschen, aufgrund ihrer Herkunft, ihres Glaubens oder ihrer selbstbestimmten geschlechtlichen Identität.

Wir lassen nicht zu, dass Ideologien der Ungleichwertigkeit von Menschen weiter Raum greifen, die an die dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte erinnern. Wir rufen die Zivilgesellschaft auf, sich der Gefahr, die von einer solchen Agenda für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft ausgeht, gemeinsam und entschlossen entgegenzustellen.

Es geht uns alle an.
Wir alle sind gefordert.
Die Alarmzeichen sind nicht zu übersehen.

Unterzeichnende Organisationen:
- Der Paritätische Gesamtverband
- Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband
- Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft
- Deutsche Aidshilfe
- Arbeiterwohlfahrt Bundesverband
- Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland
- Sozialverband Deutschland SoVD
- Bundesvereinigung Lebenshilfe
- Dachverband Gemeindepsychiatrie
- Bundesverband evangelische Behindertenhilfe
- Anthropoi Bundesverband
- Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter
- Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe
- Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie
- Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen
- Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen
- Fachverband Drogen- und Suchthilfe
- Guttempler in Deutschland
- Werkstatträte Deutschland

Erklärung gegen die Pläne von der AfD

Alle sollen mitmachen, damit die AfD ihre Ziele nicht umsetzen kann
Der Paritätische Gesamtverband findet: Jeder Mensch ist gleich viel wert.
Und jeder Mensch soll überall mitmachen können.
Dazu sagt man auch Inklusion.
Aber es gibt Menschen, die sehen das anders.
Dazu gehören auch die Mitglieder von der Partei AfD.
AfD ist die Abkürzung für: Alternative für Deutschland.
Die Partei AfD findet Inklusion nicht gut.
Björn Höcke von der AfD spricht oft schlecht über bestimmte Menschen.
Zum Beispiel über

- Menschen mit Behinderung
- Menschen mit einer anderen Religion
- Menschen mit einer anderen Sexualität

Die AfD will diese Menschen ausgrenzen.
Das hat die AfD auch in ihren Plänen geschrieben.
Der Paritätische Gesamtverband sagt zu den Plänen:
Die Pläne von der AfD sind ein Alarm-Zeichen.
Und schlecht für die Menschen.
Zusammen mit 18 weiteren Verbänden hat der
Paritätische Gesamtverband eine Erklärung gemacht.
Das heißt:
Der Paritätische Gesamtverband hat seine Meinung aufgeschrieben.
In der Erklärung erklären die Verbände und der
Paritätische Gesamtverband: Wir müssen alle zusammen handeln.
Und dafür sorgen, dass die AfD die Pläne nicht umsetzen kann.
Das ist wichtig, weil die Pläne nicht gut sind.

- für die Demokratie in Deutschland. Demokratie bedeutet:
  Alle Menschen können mitentscheiden.
- für die Grund-Rechte. Grund-Rechte sind Rechte, die jeder Mensch hat.

Dieser Text ist eine Zusammenfassung von der Erklärung.

Es ist noch viel zu tun!

Wesentliche Ziele der UN Behindertenrechtskonvention sind bisher nicht erreicht

In Deutschland ist die UN Behindertenrechtskonvention (UN BRK) am 26. März 2009 in Kraft getreten. Ziel der UN BRK ist, dass alle Menschen- und Freiheitsrechte auch von Menschen mit Behinderungen voll in Anspruch genommen werden können.

Die Umsetzung der UN BRK wird vom UN-Fachausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen geprüft. Diese Prüfung fand erstmals im Jahr 2015 statt. In diesem Jahr hat eine weitere Überprüfung stattgefunden.

Auf der einen Seite zeigen sich Fortschritte. So hat es zum Beispiel Verbesserungen beim Wahlrecht gegeben. Am 26. September 2019 durften Menschen mit Behinderung, die rechtlich betreut werden, erstmals an einer Bundestagswahl teilnehmen. Noch bis 2019 waren 85.000 Menschen vom Wählen ausgeschlossen.
Zudem gibt es Aktionspläne auf allen staatlichen Ebenen oder auch von Organisationen, die Maßnahmen zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen zum Ziel haben.
Diese Aufzählung könnte noch fortgeführt werden. Allerdings muss auch ein Blick auf die andere Seite gerichtet werden. **Denn viele wichtige Punkte der UN BRK sind noch nicht erfüllt.** Hierzu einige Beispiele:

- Eine angemessene Beteiligung von Menschen mit Behinderungen bei Gesetzgebungsverfahren findet oftmals nicht statt. Dieses konnte unter anderem bei der Gestaltung der Corona-Schutzmaßnahmen festgestellt werden.
- Während der Corona-Pandemie sind Menschen mit Behinderungen teils nicht ins Krankenhaus aufgenommen worden. Begründung waren die knappen medizinischen Ressourcen. Erst das Bundesverfassungsgericht hat eine rechtliche Regelung zum Schutz vor dieser Diskriminierung geschaffen.

- Private Anbieter von Waren und Dienstleistungen sind bisher nicht zur Barrierefreiheit verpflichtet. Das zeigen beispielsweise nicht barrierefreie Toiletten im Restaurant oder schwer verständliche Gebrauchsanweisungen für Produkte.
- Barrierefreies Bauen ist noch immer kein durchgängiger Standard. Aktuell sind weniger als 2,5 % der vorhandenen etwa 37 Millionen Wohnungen „barriere-reduziert".
- Besonders folgenschwer sind Barrieren im Gesundheitswesen. So sind nach eigenen Angaben nur 10 % der ärztlichen Praxen barrierefrei zugänglich. Es fehlt aber auch häufig am Verständnis und der Fachlichkeit für die besonderen Belange von Menschen mit Behinderungen.
- Das Wunsch- und Wahlrecht hinsichtlich Lebensort und Art der Unterstützung bleibt für Menschen mit Behinderungen eingeschränkt, da in der Eingliederungshilfe ein Mehrkostenvorbehalt besteht.
- Trotz einer Reform des Betreuungsrechts ist weiterhin eine nicht gewollte rechtliche Vertretung durch einen Betreuer möglich.
- Die Voraussetzungen einer inklusiven Beschulung sind regelmäßig nicht gegeben, so dass aktuell im Bundesdurchschnitt noch immer mehr als die Hälfte der Schüler*innen mit sonderpädagogischer Förderung an einer Förderschule unterrichtet werden.
- Der Arbeitsmarkt ist weiterhin alles andere als inklusiv. Die Übergangsquote aus Werkstätten für Menschen mit Behinderungen stagniert auch deshalb bei 1%. Und die Arbeitslosenquote von Menschen mit Behinderungen ist doppelt so hoch als bei Menschen ohne Behinderungen.

Was wir als Lebenshilfe tun

Wir nehmen unseren Auftrag ernst, Menschen mit Behinderungen bei einer möglichst selbstbestimmten Gestaltung ihres Lebens zu begleiten. Handlungsleitend sind dabei die Teilhabeziele der Menschen. Das sind persönliche Ziele, die im Bereich der Eingliederungshilfe zwischen dem Leistungsträger und den leistungsberechtigten Personen vereinbart werden. Maßgeblich dafür ist der individuell ermittelte Bedarf.

Für uns gehört auch dazu, Übergänge zu mehr Selbstständigkeit zu unterstützen, wenn dieses möglich ist. Zum Beispiel aus einer besonderen Wohnform heraus in eine eigene Wohnung mit unterstützender Assistenz. Oder aus der Werkstatt auf einen ausgelagerten Arbeitsplatz oder einen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt im Rahmen des Budgets für Arbeit.

Wenn wir feststellen, dass bestehende Angebote die Idee der Inklusion behindern, sind wir zu Veränderungen bereit und setzen diese um.

So begleiten wir mit unserer Goslarer Arbeitsassistenz mittlerweile fast 70 Beschäftigte auf Arbeitsplätzen außerhalb der herkömmlichen Werkstatt.

Wir wissen aber auch, dass einige unserer Angebote nicht vollumfänglich mit den Anforderungen der UN BRK einhergehen und sind daher offen für weitere Veränderungsprozesse.

Wichtig ist uns dabei der enge Austausch mit den Menschen, um die es letztlich geht.

Wir sind aber auch davon abhängig, dass alle gesellschaftlichen Bereiche offen sind für inklusive Übergänge. Das betrifft zum Beispiel Schulen, den Arbeitsmarkt, den Wohnungsmarkt oder auch den Freizeitbereich.

Hier haben wir aber noch einen weiten Weg vor uns (siehe oben).

Insofern sehen wir es auch als unsere Aufgabe an, dass wir uns in unserem Wirkungskreis weiterhin für eine umfassende Teilhabemöglichkeit einsetzen.

Genau deshalb haben wir vor einigen Jahren das Aktionsbündnis „Goslar Geht Gemeinsam“ ins Leben gerufen. Ziel dieses Zusammenschlusses verschiedener Organisationen und Selbstvertreter*innen ist es, die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Beeinträchtigungen im Landkreis Goslar zu verbessern.

Wir wollen und werden also weiter aktiv daran mitwirken, dass die Ziele der UN BRK umgesetzt und vor Ort gelebt werden.

Das gelingt aber nur gemeinsam. Sprechen Sie uns dazu gerne an.

Sven Dickfeld - Geschäftsführer

Teilhabeplanung: Wie hat sie sich durch B.E.Ni verändert?

Die Teilhabeplanung ist ein zentrales Element für Menschen mit Beeinträchtigungen, um ihre selbstbestimmte Teilhabe am Leben nach ihren Wünschen und Vorstellungen zu gestalten.

Bevor das **Be**darfs-**E**rmittlungs-Instrument **Ni**edersachsen (B.E.Ni) und der Gesamtplan als Grundlage für die Leistungen der Eingliederungshilfe standen, haben sich unsere Fachkräfte mit den Menschen mit Beeinträchtigungen zusammengesetzt, um über Wünsche, Ziele und auch besondere Anliegen zu sprechen und an ihren Möglichkeiten zu arbeiten. Daraus entstanden oftmals Ziele, die gefüllt waren mit Freizeitangeboten und Urlaubsreisen; ebenso besondere Anschaffungen, anhand von alltagspraktischer Assistenz.

Mit den Veränderungen des Bundesteilhabegesetzes haben sich auch die Voraussetzungen für die Ermittlung der Ziele verändert. ***Es geht darum, Menschen mit Beeinträchtigung so zu begleiten, dass sie am Leben in der Gemeinschaft teilhaben können.**

Gemeinsam mit dem Leistungsträger wird ein Gesamtplan erstellt, in dem alle aktuellen Lebensbedingungen des Menschen mit Beeinträchtigung erfasst und hinterlegt werden. Der Mensch im Mittelpunkt ist somit unser Auftraggeber. Handlungsleitend ist hierbei, genau zu schauen, wer auch außerhalb einer besonderen Wohnform den Menschen unterstützen kann. Verwandte, aber auch Freunde können wichtige Partner*innen bei der Lebensplanung und Gestaltung des Alltags sein.

Aus diesem Gesamtplan entsteht der Teilhabeplan. Der Teilhabeplan mit den Teilhabezielen ist die Grundlage der pädagogischen Fachleistung und kompensatorischen Assistenz. Es ist ein verbindlicher Vertrag, den der Leistungserbringer Lebenshilfe Goslar gem. GmbH mit den Bewohner*innen eingeht.

Eine wichtige Frage ist, wo der Mensch wohnen möchte, und wie er es sich vorstellt. Es gilt nicht immer das vermeintlich Beste für die Menschen mit Beeinträchtigungen zu verfolgen, sondern sie

zu ermutigen, eigene Ideen zu entwickeln und an der Umsetzung mit kleinen Schritten zu arbeiten.

Nicht immer sind die Ziele zu erreichen. Aber auch diese Erfahrung kann die Grundlage für eine Reflexion der Ansprüche an sich selbst sein. Daran lassen sich Voraussetzungen und Bedingungen ablesen, die im Teilhabeprozess berücksichtigt werden müssen.

Die Umsetzung des Teilhabeplans ist ein verantwortungsvoller Auftrag an die pädagogischen Fachkräfte. Sie setzen sich mit den Bewohner*innen im Rahmen der jährlichen und auch anlassbedingten persönlichen Zukunftsplanung mit den täglich notwendigen Assistenzen und Teilhabebarrieren auseinander. Gemeinsam werden die Gründe ermittelt, uneingeschränkt im Sozialraum aktiv sein zu können, oder welche Voraussetzungen sich jemand wünscht, um sein Leben so gestalten zu können, wie er es sich vorstellt.

Durch die Festhaltung dieser Ziele im Hilfeplangespräch mit dem Träger*der Trägerin der Eingliederungshilfe und dem daraus folgenden Arbeitsauftrag entstehen Verbindlichkeit und eine Mitwirkungsverpflichtung auf beiden Seiten. Je smarter die Ziele formuliert sind, desto klarer ist die Zielerreichung zu erkennen und für die Klient*innen und Bewohner*innen zu erleben.
Es kann ein kleiner Schritt sein. Ein regelmäßiges Sportangebot für eine*n Rollstuhlfahrer*in, ein zuverlässiges Gesprächsangebot oder auch die Möglichkeit, sich Fähigkeiten anzueignen, um selbständig öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen.

Der Mensch mit Beeinträchtigung ist unser*e Auftraggeber*in!

Susan Berger
(Fachdienst Teilhabeplanung bes. Wohnform)

Projekt
Lebensqualität

Im Rahmen der Teilhabeplanung werden die individuellen Ziele zwischen Leistungsträger und Leistungsberechtigten vereinbart, wie es Frau Berger in ihrem Artikel bereits beschrieben hat. Ziele und Leistungen definieren sich demnach durch den beeinträchtigten Menschen.

Die Mitarbeitenden der Lebenshilfe Goslar sind in allen Leistungsbereichen gefordert, Dienstleistungen zu erbringen, die die Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe der Klienten fördern.

Wir wollen uns zukünftig noch stärker daran orientieren, wie wir die individuelle Lebensqualität der Menschen verbessern können. Es wurde daher eine Projektgruppe gegründet, die einen Orientierungsrahmen für Lebensqualität als Grundlage für Selbstbestimmung und Teilhabe erarbeitet und den Klausurtag der Führungskräfte der Lebenshilfe Goslar zu diesem Thema gestaltet.
Am 6. und 7. September 2023 haben sich die Führungskräfte ausführlich mit dem Thema Lebensqualität beschäftigt und sich dazu ausgetauscht, wie diese in den jeweiligen Bereichen und Angeboten umgesetzt werden könnte.

Wir werden in den kommenden Ausgaben der Burgnachrichten weiter darüber informieren.

Michaela Moritz

Wohnen

Für das Leben und vor allem für die Teilhabe beeinträchtigter Menschen, bieten wir seitens der Lebenshilfe Goslar viele Formen der Hilfe und Unterstützung an. Auch im SGB IX wird angestrebt, neue Chancen für Menschen mit Beeinträchtigungen zu erschließen. Dabei ist das zentrale Anliegen, die Teilhabe der Menschen in allen Bereichen des Lebens zu stärken.
Gerade Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen werden oft nicht mitgedacht. Auch gibt es keinen einheitlichen Begriff für die Personengruppe. So wird neben Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen z.B. von Menschen mit besonders hohen Unterstützungsbedarf, Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen oder besonders häufig von Schwerst-/Mehrfachbehinderung gesprochen. Häufig werden sie aufgrund dieser komplexen Beeinträchtigungen von vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ausgeschlossen. Auch gibt es immer noch viele Personen, die der Auffassung sind, dass Menschen mit einer Schwerst-/Mehrfachbehinderung als reine „Pflegefälle“ betrachtet werden sollten und, falls sich die Familie eine Versorgung nicht leisten kann, in eine Pflegeeinrichtung untergebracht werden müssen.
Es wird argumentiert, die Person brauche doch hauptsächlich Pflege. Dies betrifft

auch für Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen

nicht nur komplex beeinträchtigte Menschen, sondern auch viele ältere Menschen mit Beeinträchtigung. Damit wird den Betroffenen häufig auch das Anrecht auf Eingliederungshilfe abgesprochen. Inklusion unterscheidet aber nicht nach Begrifflichkeiten wie komplex, schwer, mehrfach oder schwerst, auch nicht nach dem Grad der Behinderung. Wer Inklusion an der Schwere der Behinderung festmacht, hat nicht verstanden, um was es geht. Daher müssen wir uns für diese Personengruppe einsetzen, Teilhabeziele und Möglichkeiten für sie entdecken und sie bei der Wahrnehmung ihres Rechts auf Eingliederungshilfe unterstützen.
Wir möchten, dass Wohnen und Assistenz in der Burgstraße 1A auch den Menschen im fortgeschrittenen Alter, bei Pflegebedürftigkeit und auch den Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen offenstehen. Baulich haben wir hierfür viel getan. Das Gebäude ist nahezu barrierefrei, verfügt über Pflegebäder, breite Flure mit Handläufen, Personen-Liftsysteme und einen „Schwestern-Ruf“. Das Team hat neben den verschiedenen pädagogischen Fachkräften in den letzten Jahren bereits 4 Pflegefachkräfte hinzugewonnen und bewegt sich nun mit dem älter werdenden Klientel sowie mehreren neu aufgenommenen Klienten mit komplexen Behinderungen im Spannungsfeld zwischen Teilhabe und Pflege. Wie schaffe ich es neben der ganzen Pflege auch noch die Teilhabe zu ermöglichen, ist eine Frage, die sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer häufiger stellen. Und wir finden darauf nicht immer eine Antwort.

Fort- und Weiterbildungen sollen dabei helfen, sich in diesem neuen Spannungsfeld gut zurechtzufinden. Gemeinsam finden wir Wege, um zu lernen, wie man die jeweilige Person am besten versorgt. So wurden in diesem Jahr neben den regulären Aufnahmegesprächen auch Probewohnen nicht nur mit dem Klienten, sondern gemeinsam mit dessen Angehörigen (Vater/ Mutter) durchgeführt, um aus “Erster Hand“ zu erfahren, wie die Assistenzleistung aussehen muss. Dabei legen wir nicht nur Wert auf den pflegerischen Aspekt. Das unterscheidet uns von reinen Pflegeeinrichtungen. Unser Anliegen ist es, Teilhabe zu ermöglichen.

Benjamin Moritz
(Sozialraumleitung Bad Harzburg)

Zukunft der

Werkstätten sind im Wandel und dieses seit einigen Jahren schon.

Wurden Werkstätten mit dem Grundgedanken der Fürsorge, Beschäftigung und Versorgung vor über 70 Jahren gegründet, so sind sie heute Inklusionsdienstleister für Menschen mit Beeinträchtigung. Werkstätten sind Teil eines inklusiven Arbeitsmarktes, auch wenn dieses immer wieder in Frage gestellt wird. Durch die UN-Behindertenrechtskonvention und dem Bundesteilhabegesetz ist nicht nur eine Formalie dazu verfasst worden, es handelt sich schlicht um eine gesetzliche Vorgabe. Neben gesetzlichen Forderungen, stehen Werkstätten ganz allgemein unter dem Druck des Wandels. Der gesellschaftliche Druck, aber auch die Anforderungen von Menschen mit Beeinträchtigung selbst, geben Anlass, das Konzept Werkstatt zu reformieren.
Die Bildungsleistung, ausgerichtet an Berufsbildern, wird zukünftig ein starker Gradmesser für die Leistungsfähigkeit einer Werkstatt sein. Ausgerichtet an individuellen und personenzentrierten Bildungsmaßnahmen und Arbeitsangeboten in der Werkstatt, aber auch im Sozialraum, werden wir ein Anbieter sein, der die Rechtsansprüche der Beschäftigten bedient. Über die Möglichkeit der ambulanten Werkstattleistung müssen wir unser Angebotsportfolio erweitern, um ein breites Spektrum des regionalen Arbeitsmarktes anzubieten. Es wäre naiv zu glauben, dass eine Werkstatt flexibel und zeitnah sich im vollen Umfang auf individuelle Bedarfe einstellen kann. Dieses ist nur leistbar, wenn im Sozialraum Unternehmen und öffentliche Institutionen mit Einrichtungen kooperieren.
Eine Werkstatt, die im Aufnahmegespräch ausschließlich auf ihr stationäres Bildungs- und Arbeitsangebot verweist, hat heute schon einen schweren Stand.

Mit den Möglichkeiten der Budgets für Ausbildung und Arbeit werden wir uns zukünftig stärker auseinandersetzen.
Die Beratung und Begleitung der Arbeitgeber aber auch der Leistungsberechtigten wird stark in den Fokus rücken.
Die Beratungsleistungen werden in ein strukturiertes Übergangsmanagement, welches Werkstätten vorhalten müssen, festgeschrieben und angewendet.

Neben der Arbeitsergebnisrechnung, die durch Auftragsarbeiten für Wirtschaftskunden das Entgelt sicherstellen soll, wird die Beratungsleistung ein wichtiges wirtschaftliches Standbein werden.
Die Arbeitsangebote in der Werkstatt richten sich zunehmend an Dienstleistungstätigkeiten aus. Waren industrielle Verpackungs- und Montagearbeiten viele Jahre die Cash cow der Werkstätten, so setzen sich Dienst-

Werkstätten

leistungsangebote immer mehr durch. Aufgrund der schwächelnden Auftragsvergaben aus Industrie und Wirtschaft, setzen Werkstätten vermehrt auf Eigenproduktlinien. Dieses gibt die Steuerungsmöglichkeit zu qualifizierten und personenzentrierten Arbeitsplätzen. Ebenso war vor wenigen Jahren noch undenkbar, dass Beschäftigte in einer WfbM Büroarbeitsplätze, Schulter an Schulter mit Fachkräften, besetzen. Auch werkstattintern wird der Arbeitsalltag inklusiver. Nicht jede oder jeder möchte in den „ersten“ Arbeitsmarkt. Auch Werkstätten sind Teil des Arbeitsmarktes und werden fließende Übergänge im internen Arbeitsmarkt anbieten.

Tagesförderstätten sind aktuell noch eine interne „Sonderwelt“. Die Integration des Personenkreises in die Arbeitswelt, in Arbeitsgruppen wird mit hoher Wahrscheinlichkeit zeitnah erfolgen.
Erste Modellversuche dazu gibt es bereits. In Nordrhein-Westfalen ist dieses bereits gängige Praxis und durch die Landschaftsverbände sogar vorgegeben.

In gemeinsamer Arbeit und enger Kooperation, auch mit den Selbstvertretungen, bin ich mir sicher, dass wir den Herausforderungen gewachsen sind. Lassen Sie uns gemeinsam aktiv gestalten und vor allem, die Entwicklung positiv aufnehmen. Wer sich bewegt, kommt voran.

Reik Lehmann - Bereichsleitung Werkstatt

Sottrum -

Die Integrationsgruppe des Kindergarten Lollipop der Lebenshilfe Goslar gGmbH: Hier kommen zurzeit neun Kinder mit unterschiedlichen Hintergründen, Fähigkeiten und Bedürfnissen zusammen, um gemeinsam zu lernen und zu wachsen. Begleitet werden sie von zwei engagierten Pädagoginnen.

Am 25. Mai dieses Jahres erlebten zwölf Kinder der Integrationsgruppe einen unvergesslichen Tag, der noch lange in Erinnerung bleiben wird. Gemeinsam mit einer Mutter, die sich freiwillig angeboten hatte, drei Pädagoginnen und einer Assistenzkraft der Schulbegleitung unternahmen sie einen Ausflug in den nahegelegenen Freizeitpark Sottrum.

Das Ziel: ein aufregender Tag voller Abenteuer und Spaß.

Die Kinder trafen sich, um gemeinsam zu frühstücken und sich für den aufregenden Tag zu stärken. Gegen 9.30 Uhr stiegen alle in die Busse und machten sich auf den Weg. Im Freizeitpark Sottrum angekommen war unser erster Stopp ein Klettergarten, wo die Kinder ihre Geschicklichkeit und ihren Mut unter Beweis stellen konnten. Ein großes Luftkissen, auf dem die Kinder wie kleine Akrobaten herumsprangen und sich in der Luft vergnügten, bereitete ihnen viel Vergnügen.

Nach so viel Action war es Zeit für eine kurze Pause und eine kleine Stärkung, bevor es zur nächsten Attraktion ging. Eine anstrengende Floßfahrt mit viel Muskelkraft erwartete die Kinder. Mithilfe eines Seiles mussten sie sich bis zum nächsten Ufer ziehen. Der Wasserspielplatz in Sottrum war bei den sommerlichen Temperaturen eine willkommene Abkühlung. Die Kinder plantschten fröhlich im kühlen Nass.

wir kommen!

Dann ging es weiter zu den Tieren auf dem Weg dahin wurde die große Rutsche zum Wettrutschen ausprobiert. Von klein bis groß war bei den Tieren alles vertreten.

Das Mittagessen war zweifellos ein Höhepunkt des Tages. Pommes mit reichlich Ketchup und Mayo ließen die Kinderaugen strahlen. Als krönenden Abschluss gab es ein erfrischendes Eis zum Nachtisch.

Nach dem Essen ging der Spaß weiter, als die Kinder das Trampolin eroberten und sich in verschiedenen Fahrzeugen austobten. Gegen 16 Uhr war es dann an der Zeit, sich auf den Rückweg zu machen. Die Kinder wurden von ihren Eltern abgeholt.

Dieser Ausflug nach Sottrum war nicht nur ein Tag voller Spaß und Abenteuer, sondern auch eine Gelegenheit für die Kinder, ihre sozialen Fähigkeiten zu stärken.

Besonders rührend war die Tatsache, dass es der letzte Ausflug für einige der Kinder war, da sie bald zur Schule wechseln würden.

Nachdem unsere Schulkinder den Kindergarten verlassen haben, sind von 18 verfügbaren Plätzen in der Integrationsgruppe des Kindergarten Lollipop immer noch neun Regelplätze unbesetzt (Stand Oktober 2023, Anm. d. Red.).

Doborah Bormann

Kann ich das essen?

Ein Gartenprojekt.
Eine Kooperation unseres heilpädagogischen Kindergartens „Lollipop“ mit dem Mehrgenerationenhaus, Haus der Kirche in Bad Harzburg.

Seit Frühjahr dieses Jahres hat sich eine Zusammenarbeit in Form eines Gartenprojekts zwischen dem Mehrgenerationenhaus in Bad Harzburg und dem Heilpädagogischen Kindergarten Lollipop entwickelt.
Die Kinder konnten mit allen Sinnen erfahren,

- dass es verschiedene Samen gibt, aus denen verschiedene Pflanzen wachsen.
- dass es Pflanzen gibt, die Früchte tragen, die man dann auch essen kann.
- dass man nicht alle Pflanzen essen darf, da manche giftig sind.
- dass manche Lebensmittel erst verarbeitet werden, bevor man sie essen kann.
- dass Pflanzen Licht, Wasser und Erde zum Wachsen brauchen.

Frau Sommer, Frau Lovric und 6 Kinder aus 2 Gruppen des heilpädagogischen Kindergartens haben sich jeden Dienstag getroffen und gespielt, gebastelt, gepflanzt, experimentiert, gesungen und gelernt.

In regelmäßigen Abständen wurden wir donnerstags von Frau Kolmsee aus dem Kindergarten abgeholt und zum Mehrgenerationenhaus begleitet. Dort hatten wir die Möglichkeit mit Frau Kolmsee 2 Hochbeete zu bepflanzen und Samen einzusetzen.
Diese Pflanzen haben wir beim Wachsen beobachten können. Als die Früchte reif waren, konnten wir endlich ernten und die Früchte essen.

Das war ein tolles Erlebnis für alle Beteiligten.

Es hat uns allen sehr gut gefallen, so dass wir auch in diesem Kindergartenjahr gemeinsam das Gartenprojekt beibehalten wollen.

Nina Lovric

HM-Parkett

Holger Matschek

Ihr Meisterfachbetrieb für Parkett und mehr…

Parkett-/Dielenverlegung • Parkett-/Dielensanierung
Fertigparkett • Laminat • Kork • Design-/PVC-Belag
Teppichboden • Reparaturen • Fachhandel

Bad Harzburg · Badestraße 28
Telefon (0 53 22) 55 31 00 · Fax (0 53 22) 55 31 01
www.hm-parkett.de

www.lebenshilfe-goslar.de

Märchenspiel über die Liebe und die Ehe

Die Aufführung am 30. September war ein großer Erfolg. Die Reihen waren eng besetzt, es wurde viel gelacht und mit freudestrahlenden Augen zugeschaut.
Die Schauspieler*innen, bestehend aus Bewohner*innen des Charlotte-Holzschuh-Hauses und Kindern des Kinderheims, haben zusammen mit Frau Pages vom Theater Silberborn und den Mitarbeiter*rinnen Frau Köppen, Frau Stelter, Frau Ahlborn und Herr Ziegeler eine wunderbare Aufführung gezeigt.

Es war ein buntes Schauspiel mit König, Königin, Gärtnerjunge, Rabe, Ritter und vielen mehr, dass der Bedeutung der Liebe einen wunderbaren Rahmen verlieh.
Der Hintergund des Projektes: Bereits im Juni 2022 hat uns Frau Pages die Möglichkeit des Projekts mit dem Titel „Zurück zu den Wurzeln“, das durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert wird und das Ziel hat, Kindergärten und Senioreneinrichtungen zusammenzuführen, vorgestellt.
Sehr schnell wurde uns klar, dass uns eine tolle Möglichkeit geboten wird, unsere jüngsten Bewohner*innen im Wohnen,

die Kinder des Kinderheims mit unseren älteren Bewohner*innen, und die des Charlotte-Holzschuh-Hauses zusammenzuführen.
Es war auch eine spannende Möglichkeit, für die Kinder des Kinderheims, ihren zukünftigen Wohnort und einige der zukünftigen Nachbar*innen besser kennenzulernen. So haben im Verlauf die Proben mit großer Freude sowohl im Charlotte-Holzschuh-Haus als auch im Kinderheim stattgefunden.

Nach dem Stück wurde gemeinsam mit den Gästen Kaffee und selbstgebackener Kuchen verzehrt. Wir haben bewusst auf die Erhebung eines Eintritts verzichtet, da wir mit Menschen, die uns wichtig sind, einen schönen gemeinsamen Nachmittag verbringen möchten. Es wurde jedoch zum Spenden aufgerufen. Dazu waren Spendendosen aufgestellt. Diesen Spenden sind die Gäste auch reichlich nachgekommen.

Zusätzlich gab es einen Stand, in dem selbstgemachte Bastelarbeiten unserer Kinder, gegen eine Spende zu erwerben waren.
Dies ist ein Projekt, das durch zwei Schülerinnen, Selina und Sophie des Gymnasiums in Osterode, im Rahmen ihres Abschlussprojektes entstanden ist.

Mit dem Erlös der Spenden werden die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen des Charlotte-Holzschuh-Hauses und des Kinderheims gemeinsam ein Fest feiern.

Benjamin Friedel - Leitung Kinderheim

Kunst inklusive:

Bunter Blick auf die Natur

Florian Wallrich malt bereits seit mehr als 15 Jahren. Zunächst waren es Echsen und Dinosaurier mit Bleistift auf Papier, mittlerweile arbeitet er mit Acryl auf Leinwänden, zeichnet mit Buntstiften und färbt Hintergründe mit Tee ein. Innerhalb der Lebenshilfe Goslar ist er mit seinen Fähigkeiten bekannt wie der sprichwörtliche bunte Hund – nun stellt er zum ersten Mal außerhalb der Lebenshilfe aus.

„Wir freuen uns sehr, dass jetzt noch mehr Menschen in den Genuss seiner Kunst kommen“, so Sven Dickfeld, Geschäftsführer der Lebenshilfe.

Seine Ausstellung „Naturschönheiten“ ist vom 29. September bis 15. November im Atrium der Hauptgeschäftsstelle der Volksbank, Rosentorstraße 25 während der Geschäftszeiten zu sehen.

Die Holzstaffeleien, auf denen die Werke präsentiert werden, sind eine Leihgabe vom Bildungshaus Zeppelin und Steinberg.

Florian Wallrich zeigt eine Bandbreite verschiedener Motive, seine künstlerische Motivation beschreibt er so: „Ich sehe etwas und will es unbedingt malerisch umsetzen. Malen macht mir Freude, über meine Werke drücke ich Gefühle aus.“

Markus Creydt, Vorstand der Volksbank, zögerte keinen Moment, diese sichtbar gewordene Freude auszustellen: „Florian Wallrichs Bilder sind farbenfroh und zeigen mal einen beobachtenden, mal einen interpretativen Blick. Es macht einfach Spaß, sie anzusehen.“

Der gebürtige Braunlager möchte aber nicht nur schöne Bilder herstellen, sondern auch für Gesprächsstoff sorgen: „Schönheit liegt im Auge des Betrachters*der Betrachterin. Ein wirklich erfolgreiches Bild ist für mich ein Bild, das den Betrachter*die Betrachterin anspricht und ihn*sie zum Nachdenken anregt.“

Annika Matthies - Referentin für Kommunikation

Harzer Wandernadel-Gruppe: GESCHAFFT !!!

Unermüdlich wanderte und stempelte sich die Harzer-Wandernadel-Gruppe der Lebenshilfe Goslar seit dem Jahre 2008 durch den Harz. Durch zahlreiche Tagestouren wie auch Wanderurlaube haben sich die Stempelhefte der einzelnen Teilnehmer enorm gefüllt.

Viele haben sich vor geraumer Zeit den Titel des Wanderkönigs erwandert (Erreichen von 50 Stempelstellen). Einige haben es auch schon bis zum Harzer Steiger geschafft (111 Stempelstellen).

Eine besondere Anerkennung gilt nun den beiden unermüdlichen Teilnehmern Oliver Stehmeier wie auch Hans-Peter Lang, die schon von Beginn an, der Wandergruppe beiwohnten und durch ihre zahlreichen Unternehmungen von ca. 120 Wanderungen, nun den Titel des Wanderkaisers

Drei Wanderkaiser (von links): Hans-Peter Lang, Henning Rösner und Oliver Stehmeier.

(Erreichen aller 222 Stempelstellen) erworben haben. Am 9. April dieses Jahres stampften beide ihren 222. Stempel an der Schindelkopfköte, weit oberhalb der Sösetalsperre, in ihren Wanderpass ein.

Die Auszeichnung fand am 30. Mai 2023 in der Zentrale der Harzer Wandernadel statt. Dazu gehörte eine Brosche aus Erzgestein, eine Urkunde, die namentlich mit dem Kaisertitel versehen ist und nicht zuletzt: einen Eintrag in die Kaiserliste im Internet auf der Seite der Harzer Wandernadel.

Sowohl „Oliver XXIV (der 24. Kaiser dieses Namens)“ als auch Hans-Peter III (der 3. Kaiser dieses Namens) haben nun beschlossen, sich anderen Zielen zu widmen und die Wandergruppe zu verlassen

Den übrigen und vielleicht auch künftigen „Stempelrittern“ bleibt noch zu wünschen: Weiterhin „Glück auf“ bei der Stempeljagd, auf dass ihnen auch weiterhin viel Spaß und Erfolg beschert wird!

Es grüßt Euch
Henning Rösner
(Henning I. – 133. Wanderkaiser 2007)

Canossa-Lauf: Hennig Rösner ist Jahrgangsbester

Henning Rösner, pädagogische Fachkraft in der Burgstraße 1 a, ist beim 3. Canossa-Benefiz-Berglauf am 23. September 2023 in Bad Harzburg mitgelaufen. Er belegte Platz 19/43 in der Gesamtrangliste, in seinem Jahrgang (M50) sogar Platz 1/4, so dass es für ihn zu einer Siegerehrung in den Jahrgängen kam.
Das Redaktionsteam gratuliert ihm zu diesem Erfolg!

Wohngruppen auf Tour:

Unsere Bewohner*innen haben ihren Sommerurlaub aktiv und entspannt genossen. Die Reisen haben sie an neue Orte geführt und viele schöne Erinnerungen zurückgelassen. Hier eine kleine Auswahl.

In Dresden

Einfach mal die Aussicht genießen

Gute Zeit unter freiem Himmel

Sommerreisen 2023

Kultur!

:-)

Am Steinhuder Meer
-Seeluft tanken

Sommer, Sonne und
gute Laune

Achtung: Hier wird gefälzelt!

Nach vielen Monaten der Planung wurde im Februar 2023 endlich der Buchbinderaum in unserer Druckerei fertig gestellt. Ivonn Deter ist gelernte Buchbinderin und gibt ihr Wissen nun an die Beschäftigten weiter. Das Interview führte unser Redaktionsmitglied Annika Matthies im Oktober.

Annika Matthies: Frau Deter, seit acht Monaten arbeitet Ihr Team im neuen Buchbinderaum. Wie arbeitet es sich?

Ivonn Deter: Den Raum zu erschaffen, hat sich total gelohnt. Endlich stehen alle Geräte für die Arbeit beisammen, und wir müssen nicht mehr quer durch die Druckerei laufen, um den nächsten Arbeitsschritt durchzuführen oder die Materialien zu holen. Außerdem hat das Team jetzt mehr Ruhe, kann sich besser auf die Arbeit konzentrieren und auch selbstständiger arbeiten.

Um welche Geräte handelt es sich und was stellen Sie damit her?

Mit der halbautomatischen Fälzelmaschine fertigen wir Gewebebindungen, zum Beispiel für Blöcke und Broschüren, an. Dabei wird der Fälzelstreifen mit Hitze aufgeklebt. Außerdem haben wir eine Wire-O-Maschine für Metallbindungen, die wir zur Herstellung von Kalendern einsetzen. Wir besitzen auch eine Buchdeckelprägemaschine, mit der wir in Gold und Silber hochwertige Prägungen vornehmen können. Da tasten wir uns zurzeit noch ran. Mit den anderen Geräten falzen wir Karten und andere Drucksachen oder reparieren Bücher.

Welche Aufträge bekommen Sie?

Generell haben wir eine gute Auftragslage. Wir bekommen Aufträge innerhalb

der Lebenshilfe und von außerhalb. Für unser Unternehmen stellen wir vor **allem** Blöcke, Kalender und Karten her. Firmen, öffentliche Einrichtungen und Privatpersonen aus dem Landkreis beauftragen uns vor allem mit dem Binden von Jahresberichten, Bachelorarbeiten, Vereinschroniken oder auch Biografien.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Buchbinderaums?

Dass wir uns weiterentwickeln und dass wir weitere interessierte Mitarbeitende bekommen, die unser Team erweitern.

Vielen Dank für das Interview!

Sie sind Teilnehmer*in im Berufsbildungsbereich oder arbeiten bei uns in der Werkstatt und möchten die Arbeit im Buchbinderaum einmal ausprobieren?

Dann wenden Sie sich gerne an Ihre Ansprechpartnerin vom Sozialdienst.

Werkstatträte-Konferenz in Berlin

Die Anreise war am 19.9.2023 mit dem Auto der Lebenshilfe Goslar um 5:45 Uhr. Gefahren sind Herr Bosse, Herr Wagner und Herr Beyer vom Werkstattrat.
Der **Ort unserer Tagung war das Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages** in der Konrad- Adenauer-Straße 1 in Berlin. Der Einlass erfolgte um 9:30 Uhr. Nachdem wir eine gründliche Durchsuchung über uns ergehen lassen mussten, konnten wir den Tagungsraum um 10:00 Uhr betreten, wo die Begrüßung u.a. mit Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für Belange von Menschen mit Behinderungen, stattfand.

Auf dem Programm standen unter anderem die **Ergebnisse der Entgeltstudie** von ISG - Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH.

Wichtige Inhalte waren:

Konstruktive Vorschläge für ein neues Entgeltsystem und dieses mit wissenschaftlicher Erarbeitung

Eine klare Aussage zum Weiterbestand von Werkstätten, da diese für viele Menschen ein guter und wichtiger Ort sind

Die klare Formulierung, dass Werkstätten qualifiziert beruflich bilden müssen und das auch am regionalen Arbeitsmarkt orientiert

Die Weiterentwicklung und den Ausbau der Budgets für Arbeit und für Ausbildung

Den Berufsbildungsbereich losgelöst von einer WfbM zu betreiben

Ein stärkerer Ausbau der betriebsintegrierten Arbeitsangebote

Danach gab es ein **Podiumsgespräch**.

Wichtige Fragen, die wir besprachen, waren:

Über welche Anforderungen soll das Werkstattentgelt der Zukunft verfügen?

Wie kann eine Verzahnung mit dem allgemeinen Arbeitsmarkt gelingen?

Nach dieser Diskussion richtete Hubertus Heil, Bundesminister für Arbeit und Soziales, das Schlusswort an uns.

Unser Treffen ging dann um 15:30 Uhr zu Ende und wir machten uns danach noch auf die Suche nach einem Imbiss, um noch eine Kleinigkeit zu essen, bevor wir dann die Heimfahrt antraten; was sich auch als richtig herausstellte.

Nachdem wir einige Zeit auf der Autobahn waren, kamen wir in Höhe Helmstedt in einen Stau, und die Autobahn wurde wegen eines Unfalls komplett gesperrt. Und zwar bis zum nächsten Morgen um 10:00 Uhr. Wir hatten nach einigen Stunden das Glück und konnten auf dem Seitenstreifen dann die Ausfahrt nehmen und über die Bundesstraße endlich Richtung Goslar weiterfahren.

Mittlerweile war es schon 23:00 Uhr, als wir endlich in Goslar ankamen, und somit endete die Heimfahrt doch noch gut. Nach einer dennoch kurzen Nacht ging es dann wieder am nächsten Tag zur Arbeit in die Werkstatt.

Jonny Wagner, Vorsitzender Werkstattrat

Die Werkstatträtekonferenz kann auf YouTube angeschaut werden.
Foto: Screenshot YouTube SPD-Fraktion im Bundestag.

QR-Code scannen und Konferenz ansehen:

Mittendrin: Startpunkt Teilhabe

Am Samstag, den 16. September 2023, war die Fußgängerzone am Jakobikirchhof in Goslar ein Ort voller Information und kreativer Aktivitäten. Ein schön gestalteter Infostand präsentierte den Berufsbildungsbereich (BBB) und die Werkstatt auf eine spannende Weise.

Die Besucher konnten zahlreiche Informationen über den BBB erfahren. Es wurden Arbeiten und Infos aus dem BBB ausgestellt, die zeigten, was die Teilnehmer dort Tag für Tag erschaffen und erleben. Besonders für die jüngsten Besucher gab es eine kleine Kreativecke, in der sie zum Beispiel selbstgestaltete Buttons herstellen konnten.

Das Highlight des Tages war zweifellos ein 360-Grad-Film, den wir im Vorfeld aufwendig erstellt haben. Dieser Film konnte mit Hilfe einer Virtual-Reality-Brille erlebt werden und bot einen faszinierenden Einblick in die berufliche Bildung der Werkstatt. Die Passanten waren sichtlich beeindruckt von den eindrucksvollen Bildern und der

innovativen Technik, die einige zum ersten Mal am Stand ausprobierten.

Viele interessante Gespräche mit Menschen, die schon Jahre die Arbeit der Lebenshilfe Goslar verfolgen, aber auch ganz viele Personen, die zum ersten Mal in Kontakt mit der Lebenshilfe gekommen sind, waren an diesem Tag am Infostand versammelt. Ganz viel positive Rückmeldung auf allen Seiten, machten es zu einem unvergesslichen Erlebnis und zu einem wunderbaren Startpunkt Teilhabe.

Wenn auch Sie neugierig auf den 360-Grad-Film sind, können Sie ihn gerne auf unserem Youtube-Kanal ansehen:

Andreas Bokemüller, Leitung Berufliche Bildung

Lets's talk

about Inklusion mit Clemens Ahrens

Liebe Leser*innen, dieses Mal habe ich etwas ganz Besonderes für Sie, denn wie Sie schon in der Überschrift lesen können, habe ich es geschafft, noch während seiner aktiven Zeit ein Gespräch mit der Person zu führen, welche kürzlich unsere Lebenshilfe verlassen hat: Clemens Ahrens! Ich verstehe dieses Interview als Nachruf für die Dinge, welche er für uns geleistet hat und welche das waren, erfahrt ihr hier. Zuvor jedoch erstmal wie gewohnt, ein paar allgemeine Dinge zur Person.

Jan Oppermann: Wie lange waren Sie Geschäftsführer der Lebenshilfe Goslar?

Clemens Ahrens: Ja, also ich habe kein Jubiläum mit 20 Jahren geschafft.
Wenn ich aufhöre, war ich 11 Jahre und 6 Monate Geschäftsführer hier in Goslar.

Jan Oppermann: Was sind Ihre Pläne für die Zukunft im Bereich Inklusion? Machen Sie weiter oder setzen Sie sich zur Ruhe?

Clemens Ahrens: Ich werde für 6 Monate einen kompletten Cut machen und danach mal gucken, auf was ich Lust habe. Ich bin dann 66 Jahre und will mich mehr um meine Interessen kümmern. Aber wer mich so gut kennt wie ich, der weiß: Ich bin ein unruhiger Geist und das wird auch so bleiben. Auf irgendeine Art wird es weitergehen, aber ohne terminliche Verpflichtungen.

Jan Oppermann: Was sind Ihre beruflichen Erfolge in der Lebenshilfe Goslar?

Clemens Ahrens: Letzen Endes gab es, als ich anfing, wie auch bis zum Schluss, immer wieder bauliche Herausforderungen. Ob es das ehemalige Walter-Anna-Heim oder der pädagogischer Sprachheilkindergarten war: Das Ziel, was ich mir setzte, eine offenere Lebenshilfe zu schaffen, ist manchmal wortwörtlich in den Sanierungsstau geraten. Trotzdem habe ich es geschafft, gerade im Bereich Wohnen, dass die Bewohner voll normal leben können und den Heimcharakter an vielen Stellen zu beseitigen. In der Werkstatt haben wir zu meiner Zeit die Goslarer Arbeits-Assistenz ins Leben gerufen. Diese soll noch vergrößert werden. Natürlich haben wir auch Anstöße gegeben, wie miteinander gearbeitet werden soll, wie Mitarbeiter besser informiert werden und dass der Werkstattrat immer in personelle Änderungen mit einbezogen wird. Dafür wurde extra die Satzung geändert.
Das sind alles Dinge, die wir gemeinsam als Lebenshilfe erreicht haben.
Nach außen hin habe ich erreicht, dass die Lebenshilfe als positiv betrachtet wird und in vielen Punkten als Paradebeispiel gilt. 2013 habe ich die ersten Treffen für das Aktionsbündnis "Goslar Geht Gemeinsam" organisiert, Leute aus anderen Gemeinschaften zusammengetrommelt, denn Inklusion schafft man am besten gemeinsam.

Jan Oppermann: Welches neue Entgelt-System sollte für Beschäftigte in Kraft treten?

Clemens Ahrens: Ich fände es gut, wenn die Beschäftigten vom Arbeitgeber, also den Werkstätten, bezahlt werden würden. Und das anhand der Stunden, die sie dort arbeiten und dass sie nicht alles bei den einzelnen Stellen beantragen müssen.

Jan Oppermann: Vielen Dank für das Interview und alles Gute für die Zukunft!

Kreativ -Ecke

NINA RISTAU

Nina Ristau ist eine talentierte Teilnehmer in der Künstler*innen-Gruppe Papillon. Sie nimmt seit 2017 regelmäßig an der Malgruppe teil. In ihrer Freizeit führt sie ein Buch, in dem sie ihre Skizzen anfertigt. Sie bleibt ihrem Stil treu und malt gerne Phantasietiere auf Leinwand. Dafür benutzt sie Acrylfarben. Diese Phantasietiere sind ihre Eigenmarke. Frau Ristau beeindruckt mit ihren Werken nicht nur das Auge. Ihre Werke animieren Menschen auch dazu, diese zu berühren, da ihre Bilder hauptsächlich eine strukturierte Bildoberfläche besitzen. Frau Ristau hat auch ein gutes Auge dafür, wie eine bestimmte Farbe sich zusammensetzt und welche Farben man zusammenmischt, um eine bestimmte Farbe zu erzielen.
Wir schätzen uns glücklich, dass wir Nina Ristau in der Künstler*innen-Gruppe Papillon haben.

Esengül Ciga
(Leitung Künstler*innengruppe Papillon)

Neuer BGM-Beauftragter

Liebe Kolleg*innen,

mein Name ist Steffen Brendel. Einigen von Euch/Ihnen werde ich wahrscheinlich noch bekannt sein. Bis Mai 2022 war ich elf Jahre der Sportlehrer der WfbM. Jetzt, nach einer kreativen Pause, bin ich seit dem 1. September für das betriebliche Gesundheitsmanagement zuständig und freue mich auf mein neues Aufgabengebiet.

Körperliche und mentale Gesundheit und deren Förderung, stehen in meinem Leben im Fokus. In diesem Bereich habe ich mich durch verschiedene Aus- und Fortbildungen auf beruflicher Ebene, aber auch auf persönlicher Ebene ständig weiterentwickelt. Gesunde Ernährung, ganzheitliches Gesundheitsbewusstsein, Entspannung, sportliche und energetische Bewegungsformen, wie z.B. Fitnesssport, Yoga, Qi Gong, Kampfkunst … gehören für mich zum Leben dazu.

Seit ca. 25 Jahren ist es Teil meiner Berufung, meine Kenntnisse und Fähigkeiten auch an andere Menschen weiterzugeben, Impulse für die persönliche Gesundheitsförderung zu geben oder Möglichkeiten zu erschaffen/zu organisieren.

Zu meinen Hobbies gehören aber auch so etwas wie schöne Musik hören und (unter Ausschluss der Öffentlichkeit) selbst welche zu machen. Pflanzen und Tiere interessieren mich soweit, dass man es Hobby nennen könnte. Das Hin- und Herphilosophieren, einfach mal in den Himmel schauen oder hinsetzen und gar nichts tun, die Welt sich drehen lassen und wahrnehmen, sind ebenfalls tolle Dinge.

Ich freue mich darauf, bekannte sowie neue Gesichter zu treffen, auf meine neue Tätigkeit, und das Gesundheitsmanagement innerhalb der Lebenshilfe weiterzuentwickeln, und mich durch Eure/Ihre Ideen und Anregungen zum Thema BGM inspirieren zu lassen.

„Und auf das, was da noch kommt."

… wie Innen, so Außen …

Kalender-Wettbewerb: Das sind die Gewinner*innen!

In der vergangenen Ausgabe hatten wir zu einem Fotowettbewerb aufgerufen.

Wir bedanken uns bei allen, die teilgenommen haben und gratulieren herzlich:

Anika Käthner
Anne Krieg
Elke Kühn
Jannik Bothe
Karsten Brudloff
Katharina Kellner
Kathleen Söchting
Leonid Heinz
Manfred Forneck
Sabine Lowitsch
Sandra Althaus
Sylvia Schock
Thomas Glück

Ihre Fotos sind für den Kalender ausgewählt worden. Den Kalender gibt es ab sofort in unserem Online-Shop zu kaufen: www.lebenshilfe-goslar.shop.

Das perfekte Geschenk zu Weihnachten!

Freuen sich über ihr Foto im Kalender (v.l.n.r.): Sylvia Schock, Manfred Forneck, Sabine Lowitsch, Anika Käthner, Elke Kühn und Kathleen Söchting.

Dienstjubiläum 2.

Wir gratulieren zum

10 Jahre

Torsten Fischer
Saiphin Günther
Sibylle Kraut
Manuela Warnecke
Ilknur Karagöz-Alinoglu
André Beyer
Karola Lux
Nadine Pittner
Maria Ahlf
Nicole Mai
Gabriele Becker
Carsten Elmer
Dennis Homeyer
Alexander Köhler
Carmen Maschke
Sascha Mzyk
Constanze Rahn
Zenon Sachs
Christoph Sager
Maurizio Saltori
Melanie Müller
Paul Hansel
Heike Lochmann
Isabel Berger
Gisela Edler-Bornheim
Markus Less
Angela Schumacher
Meik Becker

20 Jahre

Sabine Kroma
Carmen Lorenz
Sabine Lowitsch
Jörn Aug
Janine Hentschel
Carsten Sturm
Daniel Gessner
Sabine Cierpka
Verena Wache
Yvonne Deter
Sven Riedel
Carsten Schrödter

25 Jahre

Monika Fidika
Carsten Lüttge
Michael Schmidt
Cornelia Basista
Oliver Eckhard
Thomas Kulemann
Christopher Tate

Halbjahr 2023

besonderen Jubiläum

30 Jahre

Constanze Dockhorn

Tanja Kruse

Tanja Borchers

Antje Mahlmann

Harald Hahn

Marc-Oliver Reuter

35 Jahre

Thorsten Abele

Thorsten Falk

Katja Streubel

Daniela Urso

40 Jahre

Kai-Uwe Apel

Elke Hagedorn

Andreas Knop

45 Jahre

Detlef Hamelmann

Carsten Dorf

Gemeinsamer Erfolg heißt tägliches Miteinander und geteilte Verantwortung

Jubiläums-Schiff-Fahrt in Hameln

Willkommen in

NAME
Heike Becker-Sander

ABTEILUNG
Pädagogische Fachkraft bei den ambulante Wohnhilfen

Das habe ich bisher beruflich gemacht:
Ich bin Erzieherin und habe 25 Jahre in einer vollstationären Jugendhilfeeinrichtung und 5 Jahre in einer Vorsorge- und Rehaklinik gearbeitet.

Das möchte ich noch erzählen:
Ich bin 52 Jahre alt und wohne zusammen mit meinem Mann und meinen zwei Töchtern in Goslar, auf Gut Ohlhof.
Ein Gut, das unter Denkmalschutz steht und grün und ruhig gelegen ist.
Seit Mitte August arbeite ich nun bei der Lebenshilfe im ABW und darf Menschen bei der Bewältigung ihres Alltages unterstützen und dazu beitragen, ihnen eine eigenständige Lebensführung zu ermöglichen.

Meine Hobbys:
Ich verbringe am liebsten Zeit mit meiner Familie und guten Freunden, fahre gerne Fahrrad, wandere und führe als Stadtführerin Gäste durch das schöne Goslar.

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf:
Ich freue mich sehr, nun Teil der Lebenshilfe Goslar zu sein und sage Danke für die freundliche und nette Aufnahme und Einarbeitung.

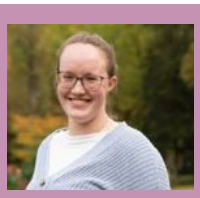
Meine Wünsche für die Zukunft:
Ich wünsche mir Gesundheit für meine Familie und mich und endlich Frieden auf der Welt.

NAME
Jennifer Fränkel

ABTEILUNG
Schulbegleitung

Das habe ich bisher beruflich gemacht:
Vorher war ich Schulbegleitung, dann in der Pflege
Das möchte ich privat über mich erzählen:
Ich bin Mama von 3 Kindern und komme aus Seesen
Meine Hobbys:
Sind Zeit mit der Familie verbringen und Fußball
Ich freue mich in der Lebenshilfe auf:
Gute Zusammenarbeit mit meinen Kollegen

NAME
Lenya Gereke



ABTEILUNG
Pädagogische Fachkraft in der Wohnstätte Kattenberg

Das habe ich bisher beruflich gemacht:
Ich habe 2020/21 ein FSJ in der Lebenshilfe Goslar absolviert und war dort in verschiedenen Abteilungen tätig. Dann hab ich 2021 bis 2023 meine Ausbildung zur staatl. anerkannten Heilerziehungspflegerin absolviert. Nun arbeite ich seit dem 1.09.23 im Kattenberg.
Das möchte ich noch erzählen:
Ich bin 21 Jahre alt und wohne mit meiner Zwillingsschwester gemeinsam in Göttingerode.
Meine Hobbys:
Meine Hobbys sind Schwimmen, Freunde treffen, mit der Familie etwas unternehmen.
Meine Wünsche für die Zukunft:
Das ich und meine Familie gesund bleiben.
Ich freue mich in der Lebenshilfe auf:
Viele neue Eindrücke und neue Aufgaben die mich erwarten, nette Kollegen und Kolleginnen, die Arbeit mit meinen Klienten.

der Lebenshilfe

NAME
Lena Pätzmann

ABTEILUNG
Pädagogische Fachkraft in Ambulante Wohnhilfen

Das habe ich bisher beruflich gemacht:
In den letzten 14 Jahren war ich als Erzieherin in einer Kindertagesstätte tätig.

Das möchte ich privat über mich erzählen:
Ich bin verheiratet und habe einen Sohn.

Meine Hobbys:
Reisen, Lesen, Unternehmungen mit meiner Familie, Garten

Meine Wünsche für die Zukunft:
In naher Zukunft mein Studium zur Sozialpädagogin abschließen zu können.

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf:
Neue Aufgaben und Herausforderungen und auf die Arbeit in einem multiprofessionellen Team

NAME
Heike Riefling

ABTEILUNG
Sachbearbeiterin in der Leistungsabrechnung

Das habe ich bisher beruflich gemacht:
In den letzten 24 Jahren war ich als Verwaltungsangestellte im DRK-Altenheim Cl.-Zfd. tätig.

Das möchte ich privat über mich erzählen:
Ich bin verheiratet und habe zwei erwachsene Töchter und bin glückliche Oma.

Meine Hobbys:
Familie, Freunde treffen, die Hunde meiner Töchter, Skifahren, Wandern und Radfahren

Meine Wünsche für die Zukunft:
Spaß und Freude an der Arbeit, Gesundheit

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf:
neue Aufgaben und Herausforderungen und nette Kollegen

NAME
Anett Bandke

ABTEILUNG
Kitabegleitung/Schulbegleitung

Das habe ich bisher beruflich gemacht:
Tätigkeit im Kindergarten

Das möchte ich privat über mich erzählen:
Ich bin Mutter von 2 Kindern.
Wohne in Braunlage .
Bin verheiratet.

Meine Hobbys:
Eishockey , lesen , meine Kinder

Meine Wünsche für die Zukunft:
Spaß an der Arbeit

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf:
Nette Kollegen und neue Herausforderungen

Willkommen in

NAME
Frauke Wissenbach

ABTEILUNG
Pädagogische Fachkraft
Charlotte-Holzschuh-Haus

Das habe ich bisher beruflich gemacht:
Ursprünglich eine Rechtsanwalts- und Notariatsfachangestellte, die mit 42 Jahren beschloss, den Beruf auszuüben, den sie eigentlich gleich nach der Schule lernen wollte: Fachkraft in der Altenpflege. Das ist jetzt 13 Jahre her. Diese habe ich im Glockenwinkel in Liebenburg verbracht.

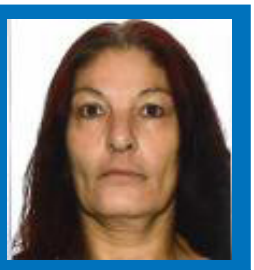
Das möchte ich privat über mich erzählen:
Ich habe 3 erwachsene Töchter und 2 Enkeltöchter und mein Hündin Luise.

Meine Hobbys:
Mein Garten, außerdem lese ich sehr gern und beschäftige mich mit meiner Familienchronik und natürlich halten einen die Enkel auf Trab.

Meine Wünsche für die Zukunft:
Gesundheit und viele schöne Oma-Momente

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf:
Gute Zusammenarbeit und ein nettes Team.
Viel Spaß mit den Bewohnern des CHH und den Kollegen.

NAME
Silke Claus



ABTEILUNG
Schulbegleitung

Das habe ich bisher beruflich gemacht:
Schulbegleiterin

Das möchte ich privat über mich erzählen:
Ich habe 4 Söhne und pflege meinen Vater.

Meine Hobbys:
meine Tiere, schwimmen und mein Garten

Meine Wünsche für die Zukunft:
- Gesundheit
- Weiterbildung im Beruf

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf:
gute Zusammenarbeit

NAME
Hinz, Nadine

ABTEILUNG
Pädagogische Fachkraft
im ABW

Das habe ich bisher beruflich gemacht:
Stationäre Jugendhilfe

Das möchte ich noch erzählen:
Verheiratet. 3 Kinder

Meine Hobbys:
Kochen, backen

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf:
Neue Aufgaben und Herausforderungen

der Lebenshilfe

NAME
Jana Donath

ABTEILUNG
Schulbegleitung

Das habe ich bisher beruflich gemacht:
Ich habe 6 Jahre als Schulbegleiterin Kinder begleitet. Letztes Jahr wollte ich dann aber in meinen erlernten Beruf Fuß fassen, habe aber schnell gemerkt, dass mir die Arbeit mit den Kindern fehlt und somit beschlossen, wieder als Schulbegleiterin zu arbeiten.

Das möchte ich privat über mich erzählen:
Ich bin 38 Jahre alt und wohne mit meinem Mann, meinen 2 Kindern und unserer Hundedame Luna in Wernigerode.

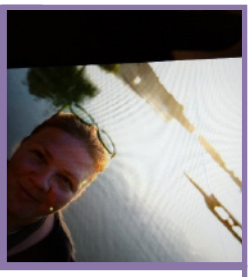
Meine Hobbys:
Ich gehe gerne mit meiner Familie und unserer Hündin spazieren, verbringe und genieße in meiner Freizeit die Zeit mit meiner Familie und Freunden und ab und zu versuche ich mich mit etwas Sport fit zu halten.

Meine Wünsche für die Zukunft:
Dass all meine Liebsten gesund bleiben.

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf:
- spannende und abwechslungsreiche Arbeit
- die Arbeit mit den Kindern und ihnen unterstützend zur Seite zu stehen und zu begleiten
- ein tolles Team

NAME
Yvonne Flügge

ABTEILUNG
Schulbegleitung



Das habe ich bisher beruflich gemacht:
Ich war 8 Jahre als gelernte Zahnarzthelferin tätig, danach 8 Jahre als Bürokraft. Weiterhin habe ich 1 Jahr als Altenpflegehelferin gearbeitet. Zuletzt war ich 3 ½ Jahre als Bürokraft in einer urologischen Praxis tätig.

Das möchte ich privat über mich erzählen:
Ich bin verheiratet und habe 3 wundervolle Kinder (9,4,4).

Meine Hobbys:
meine Familie, Unternehmungen mit Freunden, Wandern und das Leben genießen

Meine Wünsche für die Zukunft:
Gesundheit, Zufriedenheit und glücklich zu leben

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf:
Eine tolle Zeit mit vielen tollen Kollegen und Klienten.

NAME
Kristin Schultze

ABTEILUNG
Inklusionsassistenz

Das habe ich bisher beruflich gemacht:
Bäckereifachverkäuferin, Servicekraft im DRK

Meine Hobbys:
Bowling, Familie, Freunde

Ich freue mich in der Lebenshilfe auf:
neue Erfahrungen

Nachruf Jörn Aug

Jörn war nicht nur einfach ein Mitarbeiter der Lebenshilfe Goslar, sondern auch ein geschätzter Freund. Er war nett, liebevoll und hilfsbereit. Er hatte eine große Begeisterung für Geographie. Sein Lieblingsthema waren die Deutschen Bundesländer. Er interessierte sich ebenfalls für Verkehrszeichen und Tiernamen.

Auch mit Technik kannte sich Jörn gut aus, er liebte es mit dem Tablet zu spielen und Musik zu hören.

Jörn wohnte seit vielen Jahren im Wohnheim Kattenberg bis ca. Sommer 2022. Aufgrund des zunehmenden Pflegeaufwandes zog er im Sommer 2022 in das Wohnheim Charlotte Holzschuh-Haus. Jörn besuchte von Montag bis Freitag die Tagesförderstätte und war Teilnehmer der Gruppe 1 bis Ende April 2023.
Sein liebstes Frühstücksgetränk war Kaffee mit Milch. Er konnte nicht genug davon bekommen. Jörns Lieblingsbeschäftigung war baden. Tagsüber sagte er immer seinem Gruppenbetreuer, dass er in der Badewanne gebadet werden wollte. Er nannte es „Planschen“. In der Tagesförderstätte beschäftigte er sich gern mit dem Aktenvernichter und am Nachmittag hörte er zu jeder Jahreszeit seine Lieblings-Weihnachtsmusik.

Seine beste Freundin lernte er im Wohnheim Kattenberg kennen. Diese Freundschaft hielt bis zum letzten Tag in der Tagesförderstätte.

Wir behalten unseren geliebten Jörn für immer in liebevoller Erinnerung.

Die Gruppe 1 der Tagesförderstätte

Wir nehmen Abschied von Frank Löffler

Im Juni ist unser lieber Freund, Kollege und Mitbewohner, Frank Löffler, von uns gegangen. Unser „Fränki“ war seit 1986 in der Lebenshilfe Goslar, wohnte seither im Walter-Anna-Heim und seit 2022 in der Burgstraße 1a in Bad Harzburg.
„Die Erinnerung ist wie ein Fenster, durch das wir Dich sehen können, wann immer wir wollen“
Fränki war ein leidenschaftlicher HSV-Fan und Gokart-Fahrer, mit dem Herz am richtigen Fleck.
Leider war Frank sehr krank, aber trotzdem war er immer lebensfroh und tapfer bis zum Schluss. Wir durften seine Hand halten und ihn bis zum Ende begleiten.
Mach's gut Frank, wir werden dich nicht vergessen.

*Die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen der Burgstraße 1a*

Wir nehmen Abschied von Thomas Kochanowski

Schweren Herzens nehmen wir Abschied von unserem geschätzten Kollegen und liebgewonnenen Freund, Thomas Kochanowski, der am 05.06.2023 im Alter von 56 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit verstorben ist.
Herr Kochanowski hat nicht nur als Kollege, sondern vor allem als Freund in unseren Herzen einen bleibenden Platz. Er bleibt uns als ehrenwerter, stets freundlicher und hilfsbereiter Kollege sowie vorbildlicher Mitarbeiter in Erinnerung.
Mit seinem Tod hinterlässt er nach über 41 Jahren Betriebszugehörigkeit nicht nur auf der Arbeit, sondern auch in unser aller Herzen, eine große Lücke.
Von allen Geschenken, die uns das Schicksal gewährt, gibt es kein größeres Gut als die Freundschaft, keinen größeren Reichtum, keine größere Freude.
Eine Freundschaft ist wie ein Baum: Es zählt nicht, wie hoch er ist, sondern wie tief seine Wurzeln reichen!

Im Namen seiner Kollegen und Freunde
Die Mitarbeiter der Metallverarbeitung

Nachruf Mark Lingner

Wir verabschieden uns von Mark Lingner, der im Oktober 2023 verstorben ist. Auch wenn Mark seit einiger Zeit nicht mehr hier betreut wurde, erinnern wir uns gern an viele schöne Momente mit ihm. Mark war ein stets fröhlicher und beliebter junger Mann. Einige von uns kannten ihn schon aus Kindergarten- oder Schultagen.

Lieber Mark, wir werden Dich immer als guten Freund, als langjährigen Wegbegleiter und als einen tollen Menschen in Erinnerung behalten. Du hast immer einen Platz in unserer Mitte.

Die Teilnehmer und Mitarbeiter der Tagesförderstätte Goslar

In stiller Trauer nehmen wir, die BewohnerInnen und Mitarbeiter aus dem Charlotte-Holzschuh-Haus, Abschied von

Jörn Aug

Jörn zog am 01.07.2022 zu uns in das Charlotte-Holzschuh-Haus und bereicherte mit seinem ruhigen und wissbegierigen Wesen und mit seiner Vorliebe für Musik seine MitbewohnerInnen und uns Mitarbeiter.

Jörn war ein begeisterter Musikhörer. Seine Lieblings-CD war die Weihnachtslieder-CD.

Mit Astrid Gärtner stapelte er gern gemeinsam die Bauklötze und er war gern mit uns in der Küche und schaute neugierig uns beim Kochen zu.

Wir vermissen ihn schmerzlich.

Jörn hinterlässt bei uns viele schöne Erinnerungen und wird immer einem festen Platz in unserem Herzen haben.

Im Namen aller BewohnerInnen und Mitarbeiter
des Charlotte-Holzschuh-Hauses.

Abschied von Marcel Wohlfarth

Betroffen nehmen wir Abschied von Marcel Wohlfarth, der im Alter von 25 Jahren verstorben ist.
Wir verlieren viel zu früh und unerwartet einen jungen Menschen in der Tagesförderstätte.

Marcel stand am Anfang seines beruflichen Weges, den wir gerne weiter mit ihm gegangen wären. Die Schule beendet und durch die Corona-Pandemie einige Zeit ausgebremst, ging es für ihn im Juni 2022 endlich weiter und Marcel wurde Mitglied in Gruppe 1 der Tagesförderstätte.
In der kurzen Zeit, der er bei uns war, haben wir ihn als aufgeweckten, interessierten jungen Mann kennengelernt. Marcel hat seine neue Gruppe aufmerksam wahrgenommen und fing gerade an, seinen Platz zu finden. Schnell hatte er die Sympathien anderer Gruppenmitglieder auf seiner Seite, die ihm liebevoll begegneten und ihn mit kleinen Gesten in das Gruppenleben einbezogen.
Leider war Marcels Zeit in der Tagesförderstätte auch immer wieder mit Steinen im Weg versehen, die das Eingewöhnen erschwert haben. Deshalb hätte er noch Vieles kennenzulernen gehabt. Gerne hätten wir ihn bald wieder in Gruppe 1 mit einem herzlichen „Willkommen zurück!“ empfangen, damit er dieses Mal so richtig hätte durchstarten können.
Nun aber gedenken wir ihm mit aufrichtiger Anteilnahme und behalten ihn in herzlicher Erinnerung.

Die Teilnehmer und Mitarbeiter der Tagesförderstätte Gruppe 1

Der Kreativ-Tipp für die Weihnachts-Zeit

Eine schnelle Tisch-Deko zum Advent.

In der Advents-Zeit machen wir es uns gerne gemütlich.

Heute zeigen wir Euch eine Apfel-Deko für den Tisch

Und so geht`s:

Den Apfel auf den Teller stellen
Die Kerze mit der Klebe-Pistole auf den Apfel kleben.
Ein paar kurze Tannenspitzen und Beeren um die Kerze herum kleben.
Zum Schluss Tanne, Zapfen und Zimtsterne um den Apfel herum auf den Teller legen.

Achtung!

Die Klebe-Pistole wird sehr heiss. Bitte vorsichtig sein. Eine Kerze darf niemals ohne Aufsicht allein gelassen werden.

Eine schöne Weihnachtszeit wünscht Euch das Team BBB

Idee und Fotos: Susanne Lohmann

Rote Linsen Chutney mit Kokosmilch

Vegan und Lecker

Zutaten:
200 g Rote Linsen
400 ml Kokosmilch
200 ml Vegane Gemüsebrühe
1 Zwiebel
1 Teelöffel gemahlenen Knoblauch
150 g Kartoffeln
2 EL Öl
2 EL Tomatenmark
2 TL Currypulver
2TL Kurkuma
1TL Garam Masala

Zubereitung

1. Zwiebel schälen, in Würfel schneiden und in Öl andünsten.
2. Paprika waschen in Würfel schneiden und dazu geben.
3. Kartoffeln waschen, schälen, würfeln und ebenfalls in den Topf geben.
4. Tomatenmark und den Knoblauch unterrühren.
5. Alles bei mittlerer Hitze andünsten.
6. Dann die Brühe in einen Topf gießen und alle Zutaten außer das Garam Masala hinzufügen.
7. Bei mittlerer Hitze weiter garen.
8. Zum Schluss das Garem Masala hinzugeben und leicht pürieren.

Das Rote Linsen Chutney kann mit Reis oder Brot serviert werden.

Garem Masala kann man in 10 Minuten selbst herstellen:
6 TL Korianderpulver
3 TL Kreuzkümmel gemahlen
2 TL Kardamom gemahlen
2 TL Zimt gemahlen
2 TL Ingwer
2 TL schwarzer Pfeffer, gemahlen
Das alles gut mischen ! Fertig

Ich wünsche guten Appetit

Jonny Wagner

Und plötzlich ist es dunkel

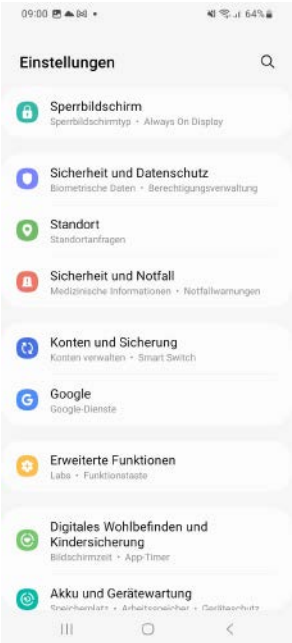
Notsituationen kommen unverhofft.
Niemand rechnet damit.
Umso größer ist der Schreck.

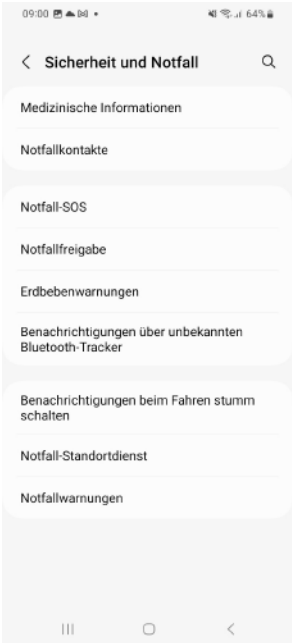
Erschrecken ist ein Schutzmechanismus des Körpers, um sich schnell auf eine Bedrohung einzustellen. Nacken- und Rückenmuskulatur verspannen sich, um Schutz vor Verletzungen zu bieten.

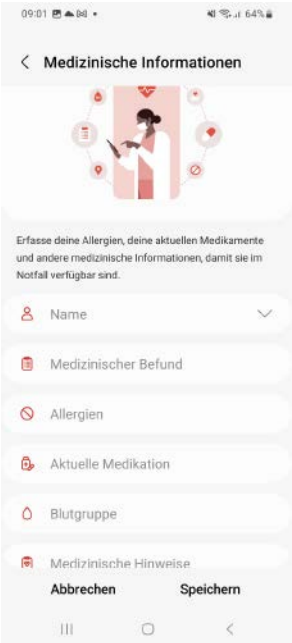
In einer Notsituation ist der Schreck manchmal so groß, dass die einfachsten Dinge einem einfach nicht mehr einfallen wollen.
Haben Sie Vorerkrankungen? Haben Sie Allergien? Wer soll informiert werden? Wie ist Ihr Pin-Code vom Handy?

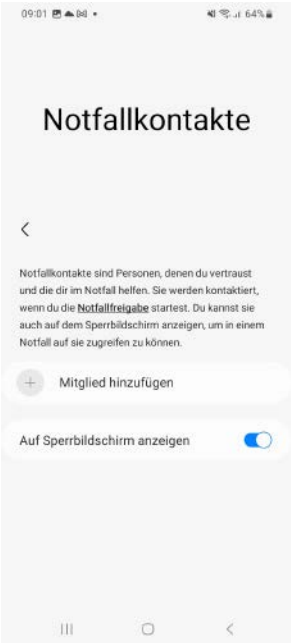
Das sind sicherlich die Fragen, die Du jetzt, während Du das liest, sofort beantworten könntest. Doch in einer Notsituation ist dies meist anders, nicht nur für die Person, die in Not ist, sondern auch für umstehende Personen.
Da jede Minute zählt, müssen Ersthelfer, Sanitäter und Ärzte schnellstmöglich mit den wichtigsten Informationen versorgt werden.

Euer Smartphone kann helfen, Daten wie benötigte Medikamente, Allergien, Notfallkontakte oder andere Dinge zu kommunizieren, wenn Ihr es selbst nicht mehr könnt. Jedes Smartphone hat eine Funktion, die Ihr unbedingt nutzen solltet.









So hinterlasst Ihr beispielsweise unter Notfallinformationen Daten wie Eure Blutgruppe, benötigte Medikamente, Vorerkrankungen oder auch Notfallkontakte. Außerdem gibt es unter Notfall-SOS die Möglichkeit, einen Notruf durch mehrmaliges Drücken der Einschalt-Taste Eures Smartphones abzusetzen.

Die so hinterlegten Daten können von jedem Menschen eingesehen werden, ohne dafür Euer Smartphone-Kennwort einzutippen.

Ihr könnt das einfach prüfen: Wischt bei gesperrtem Bildschirm nach oben und tippt auf Notfall bzw. Notruf. Wurden auf dem Handy entsprechende Daten hinterlegt, findet Ihr sie auf diesem Bildschirm.

Je nach Hersteller heißt die Infoseite dann etwas anders (etwa Medizinische Informationen bei Samsung-Smartphones), der Weg dorthin ist aber immer der gleiche.

Passt gut auf Euch auf!
Melanie Müller

Kennt Ihr schon den Euroschlüssel?

Der CBF Darmstadt hat gemeinsam mit einem Schlüsselmacher ein einheitliches Schließsystem für Menschen mit Beeinträchtigung etabliert. Die Schlüssel dafür passen auf Behindertentoiletten, in Aufzügen und Parkplatzschranken. Der Besitzer des Schlüssels kann sich somit selbstständig und barrierearm Zugang zu den "stillen" Örtchen, z. B. an der Autobahn, am Bahnhof, in Fußgängerzonen, in Museen oder Behörden verschaffen.

Berechtigt sind Menschen mit einem Schwerbehindertenausweis mit den Merkzeichen aG, B, H, oder BL oder Merkzeichen G und der GdB ab 70 und aufwärts. Auch berechtigt sind Menschen mit chronischen Erkrankungen wie StomaträgerInnen, Menschen mit Multipler Sklerose, Morbus Crohn oder Colitis ulcerosa.

Den Schlüssel sowie weitere Informationen finden Sie unter: https://shop.cbf-da.de/

Kontakt

Arbeit

BEREICHSLEITUNG
Reik Lehmann
reik.lehmann@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-249

WERKSTATT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG (WfbM)
Probsteiburg
38644 Goslar

Werkstattbüro:
Tel. 0 53 21 / 33 71-217

BERUFLICHE BILDUNG UND QUALIFIZIERUNG
Andreas Bokemüller
andreas.bokemueller@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-231

TAGESFÖRDERSTÄTTE
Manfred Forneck
manfred.forneck@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-735

GOSLARER ARBEITSASSISTENZ

info@gs-aa.de
Danziger Straße 35
38642 Goslar / Jürgenohl
Tel. 01 63 / 8 33 71 65

SOZIALDIENST
Reik Lehmann
reik.lehmann@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-249

WERKSTATTRAT
Marc Bosse und Jonny Wagner
werkstattrat@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-139

FRAUENBEAUFTRAGTE
Katharina Sack und Anke Roch
frauenbeauftragte@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-139

Wohnen

BEREICHSLEITUNG
Michaela Moritz
michaela.moritz@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-213

CHARLOTTE-HOLZSCHUH-HAUS
Frank Fuchs
frank.fuchs@lebenshilfe-goslar.de
Landstraße 9a
38667 Harlingerode
Tel. 0 53 22 / 78 41 94

WOHNZENTRUM BURGSTRAßE1
Benjamin Moritz
benjamin.moritz@lebenshilfe-goslar.de
Burgstraßa 1a
38667 Bad Harzburg
Tel. 0 53 22 / 87 90-171

WOHNEN AM EICHENBERG
Katrin Grüne
katrin.gruene@lebenshilfe-goslar.de
Burgstraße 1
38667 Bad Harzburg
Tel. 0 53 22 / 55 47 460

WOHNHILFEN HARLINGERODE
Frank Fuchs
Frank.Fuchs@lebenshilfe-goslar.de
Landstraße 26
38667 Harlingerode
Tel. 0 53 22 / 8 7 73 65

HAUS WIESENGRUND
Benjamin Friedel
benjamin.friedel@lebenshilfe-goslar.de
Am Galgensberg 23
38678 Clausthal-Zellerfeld
Tel. 0 53 23 / 33 30

WOHNHILFEN DANZIGER STRAßE
Noah Patzer
n.patzer@lebenshilfe-goslar.de
Danziger Straße 37+39
38642 Goslar / Jürgenohl
Tel. 01 76 / 13 37 15 09

HAUS KATTENBERG
Kattenberg 5a-c
38640 Goslar
Tel. 0 53 21 / 46 179

AMBULANTE WOHNHILFEN
Bernardette Heimburg
bernadette.heimburg@lebenshilfe-goslar.de
Sabine Kroma
sabine.kroma@lebenshilfe-goslar.de
Danziger Str. 35
38642 Goslar / Jürgenohl
Telefon: 0 53 21 / 6 83 24 49

AMBULANTE WOHNHILFEN BAD HARZBURG
Anjuscha Schwinning
anjuscha.schwinning@lebenshilfe-goslar.de
Burgstraßa 1a
38667 Bad Harzburg
Tel. 01 76 / 13 37 15 20

Kinder, Familie und Gesundheit

BEREICHSLEITUNG
Karsten Schubert
karsten.schubert@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-113

SPRACHHEILKINDERGARTEN LUMMERLAND
Maria Lindemann
maria.lindemann@lebenshilfe-goslar.de
Bahnhofstraße 6
38667 Bad Harzburg
Tel. 0 53 22 / 8 24 23

HEILPÄDAGOGISCHER KINDERGARTEN LOLLIPOP
Thomas Schatz
thomas.schatz@lebenshilfe-goslar.de
Burgstraße 1
38667 Bad Harzburg
Tel. 0 53 22 / 84 41

TAGESBILDUNGSSTÄTTE SIEBENSTEINSCHULE
Karin Krüger
karin.krueger@lebenshilfe-goslar.de
Bei der Eiche 3
38642 Goslar
Tel. 0 53 21 / 2 29 40

ERGOTHERAPIE-PRAXIS
Petra Tillmann
ergotherapie@lebenshilfe-goslar.de
Astfelder Straße 8
38640 Goslar
Tel. 0 53 21 / 3 94 90 49
Fax 0 53 21 / 3 94 90 51

Beratungs- und Kontaktzentrum

ZENTRALE
Wittenstraße 1a
38640 Goslar
Tel. 0 53 21 / 7 09 53 44
Fax 0 53 21 / 7 09 53 69

SCHULBEGLEITUNG / FREIZEITDIENST
Kerstin Günther
kerstin.guenther@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 7 09 53 36
Sindy Glöge, Kerstin Strube, Melanie Wendt
schulbegleitung@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 7 09 53 30

AUTISMUSAMBULANZ
Julia-Sophie Sachse
julia-sophie.sachse@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 7 09 53 10

FRÜHFÖRDERSTELLE
Julia-Sophie Sachse
julia-sophie.sachse@lebenshilfe-goslar.de
Tel. 0 53 21 / 3371-113

FREIZEITGRUPPEN / FD
Kuhlenkamp 11a
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 3 19 53 80

Ansprechpartnerinnen:
Yvonne Janik
yvonne.janik@lebenshilfe-goslar.de
Tanja Kruse
tanja.kruse@lebenshilfe-goslar.de

SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE
Jil Müller-Rudolf
jil.mueller-rudolf@lebenshilfe-goslar.de
Kuhlenkamp 11a
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 3371- xx

Allgemeines

Kritik, Ideen, Anzeige schalten?
Wir freuen uns über Ihre E-Mail an:
redaktionsteam@lebenshilfe-goslar.de

Redaktionsteam Burgnachrichten:
Richard Adam, Sarah Boost, Tanja Kruse, Reik Lehmann, Annika Matthies, Michaela Moritz, Melanie Müller, Uwe Ressel, Yvonne Schöbel, Jonny Wagner

Lebenshilfe Goslar

GESCHÄFTSFÜHRER
Sven Dickfeld
sven.dickfeld@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 33 71-215

REFERENTIN FÜR KOMMUNIKATION
Annika Matthies
annika.matthies@lebenshilfe-goslar.de
Probsteiburg
38644 Goslar
Tel. 0 53 21 / 3371-247

Besuchen Sie uns auf Facebook unter:
www.facebook.com/lhgoslar

Besuchen Sie uns auf Instagram unter:
www.instagram.com/lebenshilfe_goslar

BEI UNS IST AM

25.11.

IN DER PROBSTEIBURG

10–16 Uhr

Weihnachts-BASAR

Lebenshilfe Goslar